

## Kephalos und Prokris, eine mythologische Untersuchung.

---

Die Fabel von Kephalos und Prokris lautet bey Phereskydes (Schol. Odys. XI, 320): Kephalos Deïoneus Sohn Gatte der Prokris, der Tochter des Erechtheus wohnte im Demos Thorikos. Die Gattin versuchen wollend, zog er weg für acht Jahre, kam dann verstellt und brachte sie durch Schmutz zur Liebe, worauf er sich zu erkennen gab, sich jedoch versöhnte und auf die Jagd gieng. Da er das oft that, ward Prokris eifersüchtig, und der von ihr befragte Diener sagte, Kephalos pflege zu rufen, o Wolke erscheine. Prokris gieng nun hinaus, belauschte den Gatten und als er jene Worte wieder rief, lief sie nach ihm zu. Kephalos sie plötzlich erblickend, kam ausser sich und tödtete sie durch einen Wurf des Speers, und begrub sie prächtig. Bey Eustathius heißt es (ad Odys. XI, 320): Kephalos, der Sohn des Deïoneus, heirathete die Prokris des Erechtheus Tochter, und um zu erproben, ob sie getreu sey, entfernte er sich und kehrte nach einiger Zeit verstellt zurück, wo er dann Prokris durch einen Goldschmuck zur Untreue brachte. Da gab er sich zu erkennen, machte ihr über solches Betragen Vorwürfe, söhnte sich jedoch aus. Als er nun häufig auf die Jagd gieng, schöpfte Prokris Argwohn und befragte seinen Jagdgenossen wegen seiner häufigen Abwesenheit. Dieser erzählte, Kephalos auf einer Bergspitze stehend rufe, o Wolke, komme, worüber Prokris argwöhnisch ward, und auf den Verdacht kam, Wolke möge ein Eigename seyn. Um Gewißheit zu erhalten gieng sie dorthin und versteckte sich, und als Kephalos dann wie gewöhnlich rief, eilte sie hervor und auf ihn

zu. Kephalos durch die unvermuthete Erscheinung in Verwirrung gerathen warf den Speer nach ihr und tödtete sie. Apollodor erzählt abweichend (III, 15, 1): Kephalos, der Sohn des Deion heirathete Prokris, die Tochter des Erechtheus und der Praxithea, welche durch einen goldenen Kranz gewonnen der Liebe des Pteleon (die Vatic. Handschrift lieft Teleon, die Medic. Panteleon) Gehör gab. Von Kephalos entdeckt flüchtete sie zu Minos, welcher sich um ihre Liebe bewirbt, und ihre Gunst für einen schnellen Hund und richtigtreffenden Speer erhält. Da aber Pasiphae wegen seiner häufigen Untreue ihn bezaubert hatte, so daß er den Schooß der Frauen, welchen er bewohnte, mit Thieren, erfüllte, wodurch sie umkamen, so gab ihm Prokris die Kirkaische Wurzel ein, und diese wirkte jenem Zauber entgegen. Aus Furcht jedoch vor der Gattin des Minos, kehrte sie nach Athen zurück, und mit Kephalos ausgesöhnt geht sie auf die Jagd, und als sie in einem Gebüsch war, wirft sie Kephalos, ohne zu wissen, daß sie es war, mit dem Speer und tödtet sie. Vom Arcopag gerichtet muß er für immer in Verbannung gehen.

Bey Antoninus Liberalis (Fab. 41) ist diese Erzählung noch mit Zusätzen ausgeführt, denn es heißt bey ihm: Kephalos Deion's Sohn heirathete in Thorikos in Attika des Erechtheus Tochter Prokris. Cos liebte den schönen, wackern, jungen Mann und raubte ihn zum Gatten. Dann versuchte er Prokris, ob sie ihm treu sey, stellt sich als gehe er auf die Jagd, und schickt einen ihr unbekanntem Diener mit Gold zu ihr, um sie für einen sie liebenden Fremden, wie er sagte, zu gewinnen, doch sie weigerte sich, ergab sich aber, als die doppelte Summe geboten ward. Als sie zu dem vermeinten Fremden nächtklich in das Haus kam, erschien Kephalos mit einer Fackel, und aus Schaam entfernte sich Prokris zu Minos nach Kreta. Diesen lehrte sie dem Uebel, wodurch die Frauen, welchen er bewohnte, starben, vorbeugen, so daß er nun mit Pasiphae, der unsterblichen Tochter des Helios Kinder zeugen konnte. (Die Worte

καὶ ὁ Μίνως τοὺς ὄφεις πρότερον ἐξέζωειν enthalten wahrscheinlich eine Anspielung auf den Namen Prokris.) Dafür bekam Prokris von ihm einen unfehlbaren Speer und einen Hund, welchem kein Wild entgieng. (Pausan. IX, 19, 1 läßt ihr den Hund durch Artemis geben, wie auch andere annehmen, und wie Callimach. hymn. in Dian. 209 sie die blonde Gemahlin des Deianiden Kephalos die Freundin der Artemis nennt). So kehrte sie nach Thorikos in Attika zurück, verkleidete sich als Mann und zog unerkannt mit Kephalos auf die Jagd. Ihr unfehlbarer Speer reizte die Begierde des Kephalos, und sie versprach ihn, wenn er sich ihr zu Knabenliebe ergäbe. Als er dazu bereit war, entdeckte sie sich und gab ihm Hund und Speer. Amphitryon von Theben bat Kephalos, mit dem Wunderhunde gegen den schrecklichen Fuchs zu ziehen, welcher von Teumessos aus die Kadmeer raubte, und als Sühnopfer alle dreißig Tage einen Knaben erhielt, den er verschlang. Zum Lohn sollte Kephalos einen Theil der Beute bekommen, welche Amphitryon den Teleboern abzunehmen gedachte. Kephalos zog gegen den Fuchs aus, da es aber verhängt, daß der Fuchs nicht erjagt werde, so verwandelte Zeus in der Thebischen Ebene denselben in einen Stein und eben so den Hund. (Apollos dor II, 4, 7 sagt ebenfalls, daß Kephalos für das Versprechen eines Theils der Teleboerbeute dem Amphitryon, mit dem von Minos der Prokris gegebenen unentfliehbar Hund gegen den unfangbaren Fuchs, welchem die Thebaner monatlich einen Knaben geben mußten, damit er sie verschone, beygestanden, und daß Zeus beyde Thiere in Stein verwandelt habe.) Ovid erzählt (Metamorph. VII, 687 flgg.): Cephalus der Aeolide (so nennt er ihn auch VI, 681, dagegen de Art. Am. III, 725 nennt er ihn Cyllenia proles) heirathete Prokris, des Erechtheus Tochter, doch Aurora raubte ihn, entließ ihn aber wegen seiner Sehnsucht nach der Gattin, jedoch im Zorn äussernd, er werde noch wünschen, die Prokris nicht besessen zu haben. Durch diese Aeußerung zum Argwohn gegen die Gattin gebracht,

will er ihre Treue unerkannt versuchen, und Aurora macht ihn unkenntlich. Hingelangt findet er sie trauernd um den verlorenen Gemahl, macht sie aber durch große Versprechungen wanken, und giebt sich alsdann zu erkennen, worauf sie schamerfüllt sein Haus flieht und der Jagd lebt. Von Neue ergriffen, sucht er wieder ihre Liebe, und nachdem sie auch ihn in Versuchung geführt und wanken gemacht, söhnt sie sich aus und giebt ihm Hund und Speer, welche sie von Diana erhalten hatte. Da Themis zur Rache für den Tod der Sphinx ein Wild zum Verderben der Thebaner schickte, geht Cephalus mit dem Hunde (Lalaps genannt) und dem Speere dorthin und hilft es jagen, doch Hund und Wild werden in Steine verwandelt. Hierauf pflegte er noch häufig der Jagd und bediente sich des unfehlbaren, von selbst zu dem Jäger zurückkehrenden Speers (VII, 684), und rief, wann er müde war: komme Luft und erquick mich. Dieser oft wiederholte Ausruf wird der Prokris hinterbracht und ihre Eifersucht rege gemacht, da sie eine Nebenbuhlerin unter dem Namen Nura, Luft, vermuthete. Versteckt belauschte sie ihn, und als er wieder rief: komme Luft, hörte er ein Seufzen und ein Rauschen des Laubes, und schoss ein Wild an der Stelle vermuthend, mit dem unfehlbaren Speere, welcher die Gattin tödtete. Hygin (fab. 189) erzählt: Cephalus Deions Sohn heirathete Prokris, Pandions Tochter. Als er Morgens jagte trug ihm Aurora ihre Liebe an, und weil er der Gattin die Treue nicht brechen wollte, sagte sie ihm: brich die Treue nicht eher, bis jene sie gebrochen, worauf sie ihm ein anderes Aussehen gab und ihn mit Geschenken versah. So gewann er Prokris, welche aber, als ihm Aurora die wirkliche Gestalt wieder gab, sobald sie ihn erkannte nach Creta flüchtete. Dort gab ihr Diana aus Mitleid einen unfehlbaren Speer und den unentrinnbaren Hund Lalaps, und hieß sie mit Cephalus Jagdwettstreit beginnen. In einen Jüngling verstellt jagte sie mit Cephalus, der nun nach dem Hund und Speer trachtete, welche sie aber nur hergeben wollte, wenn

er sich von dem vermeinten Jüngling zur Knabenliebe gebrauchen lasse. Als er einwilligte gab sie sich zu erkennen, und sie söhnten sich aus. Doch aus Eifersucht gegen Aurora belauschte sie den Gatten in einem Gebüsch, und er ein Wild vermuthend tödtete sie. Er hatte mit ihr den Archiüs (Arceßius) Laertes Vater gezeugt. Man vergleiche noch Servius zu Virgil. Aeneid. VI, 445. Nach dem Tode der Prokris wohnte Kephalos, so giebt Pausanias (I, 37, 4) an, als Verbannter in Theben, und zog mit Amphitryon gegen die Teleboer zu Felde, und bekam die Insel, welche nach seinem Namen Kephallenia benannt ward. Im zehnten Alter hernach schifften Chalkeios und Daitos, des Kephalos Abkömmlinge nach Delphi, und baten den Gott um die Rückkehr nach Athen, dieser hieß sie da in Attika zuerst dem Apollon opfern, wo sie eine Trirème auf dem Land hineilen erblicken würden. Als sie an den Berg Poikilon (bey Eleusis) gekommen, sahen sie eine Schlange eilig in ihre Höhle schlüpfen, und sie opferten daselbst dem Apollon, und wurden von den Athenern als sie in die Stadt kamen zu Bürgern aufgenommen. Strabo (X, 2) fügt zu der Nachricht, daß Kephalos die Insel bekommen und daß sie nach ihm benannt worden, noch die Angabe, es seyen die Städte derselben nach seinen Kindern benannt worden. Die Namen derselben werden aber von Strabo nicht angegeben, doch Epaphroditus (Etym. M. *Κεφαλληνία*) sagt, er habe mit Lysippe erzeugt den Samaios, Krancoos und Palaion, von welchen in Kephallenien benannt worden, die Pronoer, Samaier, Krancier, Palcer. Es fehlt also der Name eines Sohns, da Kephallenien vier Städte hatte; Same oder Samos, Pronesos und Kranioi werden von Strabo (X, 11) erwähnt. Thukydis des zählt vier Völkerschaften auf II, 30 (s. die Anmerkungen zu dieser Stelle des Etym. M.) *Παλεις*, *Κράνιοι*, *Σαμαῖοι*, *Πρόνωαῖοι* oder *Πρόνωιοι*. Apollodor (II, 4, 7) giebt an: Amphitryon zog mit Kephalos aus Thorikos in Attika, Panopeus dem Phoker, Helcios Perseus Sohn aus Helos in Argcia,

und Kreon aus Theben gegen die Laphier. So lange Pterelaos dessen Leben von einem goldnen Haar auf seinem Haupte abhängig war, nicht getödtet war, konnte er Laphos nicht nehmen. Doch Pterelaos Tochter Komätho schnitt aus Liebe zu Amphitryon das goldne Haar des Vaters ab, und als dieser gestorben, eroberte Amphitryon die Inseln, tödtete Komätho, und kehrte mit der Beute nach Theben zurück. Heleios und Kephalos bekamen die Inseln, und begründeten gleichnamige Städte. Bey Eustathius (ll. II, 631) wird bloß ein Sohn Kleus (*Κηλεύς*) erwähnt, dessen Sohn war Arkesios, von welchem Laertes stammte, der Vater des Odysseus. Durch die Sage, daß Kephalos in Kephallenia geherrscht habe, ward auch die Fabel veranlaßt, er sey vom Leukadischen Felsen gesprungen um von der Liebe zu Pterelaos zu genesen, denn dieser Fels war Kephallenien gegenüber. Strabo (a. a. D.) sagt, Menander habe die Sappho als die erste, welche diesen Sprung gethan angegeben, aber die Archäologen (*οἱ δ' ἐν ἀρχαιολογικώτεροι*) gäben an, Kephalos sey der erste gewesen. Ferner wird von Kephalos Aufenthalt in Kephallenien ein abentheuerlich aussehendes Märchen erzählt, welches Aristoteles in der Politik der Ithaker berichtet (Etym. M. *Ἀρκεῖσιος*), nämlich: als er auf den Kephalenischen Inseln wohnte, fragte er, weil er kinderlos war, den Gott um Rath und dieser hieß ihn dem ersten Weiblichen, was ihm begegnen würde, sich zu vereinigen, als er in die Heimath kam, stieß er auf eine Bärin und wohnte ihr bey. Schwanger geworden, ward sie in ein Weib verwandelt und gebahr den Knaben Arkeisios. Daß die Bärin, *ἄρκτος*, wegen des Namens Arkeisios, um diesen zu erklären, erfunden sey, ist kaum zu bezweifeln. Zephes (ad Lycophron. 932) erwähnt, daß Komätho, die Tochter des Pterelaos den Kephalos geliebt habe, was ebenfalls in die Kephallenische Sage von ihm gehört, möchte es auch willkührlich und leichtfertig erfunden seyn.

Auch in die Sage der Mynier finden wir Kephalos ver-

flochten, denn in den Nosten (Pausan. X, 29, 3) war angegeben, daß Kephalos des Deion Sohn die Klymene, des Minyas Tochter geheirathet, und mit ihr einen Sohn Zphiklos gezeugt habe. Pausanias sagt, diese Ehe gelte für später als die mit Prokris, und Polygnot, welcher beyde Gattinnen in der Lesche darstellte, gruppirte sie so, daß Klymene nach Prokris, dieser den Rücken zuehrend, kam.

Die Hesiodische Theogonie meldet von Kephalos, aber ohne seine Abkunft zu nennen (v. 986 flgg.) daß er mit Eos den Phaethon erzeugte:

*αὐτὰρ τοι Κεφάλῳ φηύσατο φαιδιμον υἱόν,  
ἴφθιμον Φαέθοντα, θεοῖς ἐπιείκελον ἄνδρα  
τόν ῥα θεόν, τέρεν ἄνθος ἔχοντ' ἐρικυδέος ἧβης,  
παῖδ' ἀταλά φρονέοντα φιλομμειδῆς Ἀφροδίτῃ  
ἔδρ' ἀνερευψαμένη, καί μιν ζαθέοις ἐνὶ νηοῖς  
νηπόλον μύχιον ποιήσατο, δαίμονα δῖον.*

In dem Gedicht auf die Frauen hatte Hesiodos dasselbe erzählt (Pausan. I, 3, 1) und auch andere hatten diese Fabel behandelt. Statt der Eos nennt Pausanias (a. a. O.) die Hemera, welche den Kephalos raubend im Kerameikos zu Athen dargestellt war (in gebranntem Thon). Doch wenn Pausanias recht berichtet, machte Hemera, nicht Aphrodite den Phaethon zum Tempelwächter, was aber ein Irrthum zu seyn scheint (s. Heyne antiquar. Aufsätze I, 34). Diesen Kephalos müßten wir von dem Deioniden, dem Gemahl der Prokris trennen, trotz dem, daß Antoninus Liberalis, Hygin (189) und Ovid denselben mit dem Geliebten der Eos für eine Person nehmen, wenn es gegründet wäre, was Apollodor (III, 14, 3) sagt: der Herse und des Hermes Sohn war Kephalos, welchen Eos aus Liebe raubte, und aus seiner Umarmung gebahr sie in Syrien den Lithonos, dessen Sohn Phaethon war. Einen Sohn des Hermes und der Kreusa, einer Tochter des Erechtheus nannten ihn Andere, nach Hygins Angabe (fab. 160). Doch nennt auch Apollodor (I, 9, 4) den Deioniden Kepha-

Ioß als den, welchen Eos geraubt. Als Sohn des Deion oder Deionceus (s. Heyne zu Apollodor. I, 7, 2) und der Diomedes, der Tochter des Kuthos wird er als Aeolier angegeben, und seine Brüder sind Minetos, Aktor, Phylakos, seine Schwester aber hieß Asteropäa (Apollodor. I, 9, 4). Die Ereignisse, welche ihm zugeschrieben werden, führen nicht darauf ihn weder für ein göttliches noch auch für ein allegorisches Wesen zu halten, sondern geben es ganz und gar zu, ihn als einen der fabelhaften äolischen Stammhäupter zu betrachten. Wahrscheinlich ist sein Name, wie es so häufig geschehen, von dem Namen eines Stammes gebildet, um ihn an die Spitze desselben zu setzen, und dann in umgekehrtem Verhältniß den Namen des Stammes von ihm abzuleiten. Denn in Attika finden wir die Kephaler, nach *Harporation* (*Κεφαλήθεν* — *Κεφαλή δῆμος τῆς Ἀκαμαντίδος*) und Hesychius (*Κεφαλίται, γένος Ἀθήνησιν*) und dort in Thorikos wohnt Kephalos. Aristophanes (Av. 476) *ὁ πατήρ ἄρα τῆς Κορυδοῦ νυνὶ κεῖται τεθνεὺς Κεφαλήσιν*. Ferner sind die Kephalener Aeolier, und zu ihnen wird Kephalos nach dem Tode der Prokris als Herrscher gebracht, und Odysseus der äolische Sisyphide wird als sein Urenkel angegeben. Alles dieses stimmt zusammen, und läßt annehmen, daß in Attika sich äolische Kephaler niedergelassen, und daß man als ihren Ahnherren den Kephalos gelten ließ. Aber die Athener zeigen vielfach in den alten Sagen das Bestreben, ihre Heimath dadurch zu verherrlichen, daß sie Fremdes für einheimisch ausgeben, und so mochten sie denn auch den Aeolier Kephalos durch Hermes und Herse oder Hermes und Kreusa sich als einheimischen Heros aneignen, da er genugsam berühmt war (er der auch am Amykläischen Thron gestellt war, wie dar ihn Eos oder Hemera raubte, Pausan. III, 18, 7) um eine solche Aneignung wünschenswerth zu machen.

Wir würden noch eine dritte Genealogie haben, wenn die Worte bey Hygin (fab. 270) Cephalus, Pandionis filius, quem Aurora amavit, richtig wären, woran aber durchaus

zu zweifeln ist. Derselbe nennt den Deion oder Deionens als Vater des Kephalos fab. 48, 189, 241, (wo es heißt Cephalus Deionis sive Mercurii filius) 273, weshalb schon Heinsius zu Ovid vorschlug Deionis oder Deionei zu lesen, so wie umgekehrt fab. 98 Nisus Martis filius, sive ut alii dicunt, Deionis filius, von Meursius richtig Pandionis corrigirt ward. Wie leicht und natürlich auch die Veränderung von Pandionis in Deionis seyn mag, so ist bey den gar nicht seltenen Irrthümern, welche sich in dergleichen genealogische Angaben eingeschlichen haben, dennoch nicht mit Gewißheit anzunehmen, daß die Corruptel grade in dem Namen des Pandion enthalten sey. Da Prokris von Hygin (fab. 189) Pandionis filia heißt, was überliefert gewesen seyn kann wegen ihrer Verwechslung mit Prokne, so ist es auch möglich, daß durch Sorglosigkeit, von der Gattin auf den Gatten übertragen worden, was ganz falsch ist, indem der Name der Prokris im Zusammenhang durch Versehen übergangen, und dann filia in filius geändert worden. Ein nicht ganz unähnliches Versehen wenigstens in Betreff der Prokris, verwechselt mit Prokne lesen wir bey Epaphroditos (Etym. M. *Κεφαλληνία*) *Κεφαλληνία ἀπὸ Κεφάλου τινός, ὃς ἀκουσίως ἀνελὼν Πρόκνην τὴν Ἐρεχθέως μητέρα ἔξισι τῆς Ἀττικῆς*. Hier wird also durch irgend ein Versehen die Tochter des Erechtheus zu seiner Mutter gemacht. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß das Verfertigen von Auszügen aus den mythologischen Erzählungen dergleichen Irrthümer vorzugsweise veranlaßt habe. Eine in diesen Sagenkreis gehörige Genealogie scheint mir auf einem ähnlichen Versehen zu beruhigen, weshalb sie hier berührt werden mag, nämlich bey Servius (Virgil. Aeneid. VI, 445) lesen wir über Prokris berichtet: Iphicli filia, uxor Cephalis fuit, wo sich die Lesarten Iphili und Iphidi darbieten. Wollte man den Namen des Iphiklos für falsch halten und aus Iphidi einen Iphis bilden, so zeigt sich doch nirgend eine Spur, welche einen Iphis zum Vater der Prokris oder Prokne anzunehmen berechtigte.

Nimmt man dagegen den Namen Iphiklos an, als den rechten, so gehört er in die Sagen von Kephalos, aber freilich nicht in solchem Zusammenhang, denn Iphiklos ist Sohn des Kephalos und der Klymene. Vielleicht ward er durch Verwirrung der Sage zu einem Sohne der Prokris gemacht, wie ja auch nur durch eine Verwirrung ähnlicher Art bey Hygin (fab. 189) Arkesios der Vater des Laertes zu einem Sohne der Prokris, denn Arkesios gehört ganz und gar in den Theil der Kephalosfabel, welche in Kephallentien spielt, und ist dem Attischen Theil dieser Sage fremd. Daß in diesem Falle aus der Mutter des Iphiklos eine Tochter desselben geworden wäre, würde ganz der Verwirrung bey Epaphroditos gleichen, wo die Tochter des Erechtheus für dessen Mutter ausgegeben wird, ja selbst zur Gattin des Erechtheus wird Prokris gemacht, denn es heißt bey Hygin (fab. 253) er habe die Aglauros mit ihr erzeugt, aber diese Notiz ist ganz anderer Art, denn diese Verbindung wird als blutschänderisch bezeichnet Procris cum Erechtheo patre, ex quo natus est Aglaurus. Es steht zu vermuthen, daß Erichthonios mit Erechtheus und Prokris mit Prokne, wie mehrmals gesehen, verwechselt worden sey, so daß eine Sage Aglauros zur Tochter des Erechtheus, eine andere sie zur Tochter der Prokne der Tochter des Erichthonios machte, und daß dieß oder ein ähnliches Verhältniß die Annahme jenes Incests veranlaßte. Mag es sich aber auch mit den eben berührten Genealogien verhalten, wie es wolle, so viel ist wenigstens anzunehmen, daß die Notiz des Hygin nicht zuricht, um Kephalos für einen Sohn des Pandion gelten zu lassen.

Prokris war eine Tochter des Attischen Erechtheus und der Praxithea, der Tochter des Phrasimos und der Diogeneia einer Tochter des Kephisos, und ihre Brüder waren Keprops, Pandoros, Metion ihre Schwestern aber Kreusa, Ehtthonia, Dreithyia, welche letztere von Boreas geraubt wird (Ehtthonia ward die Gattin des Butes, Kreusa, die des Luthos); so giebt Apollodor an III, 15, 1. Daß Erechtheus, der eigentlich sich

von Erichthonios nur durch die Namensform nicht die Bedeutung des Namens unterscheidet, agrarischer Art sey, wenn gleich beyde auf Poseidon bezogen werden, ist schwerlich zu bezweifeln, wer aber Prarithhea gewesen sey, ist weniger sicher. Dem Erichthonios wird eine Gattin Pasithea zugeschrieben, eine Naïs, mit welcher er den Pandion erzeugte, da sich aber die Lesart Prarithhea findet (und Prarithhea mit s über dem r, daher auch Prasithea) so vermuthet Heyne es sey statt Pasithea, Prarithhea zu lesen. Es scheint allerdings, da die Trennung von Erechtheus und Erichthonios zuerst nur willkürlich war, Prarithhea die Gattin des einen sowohl als des andern gewesen zu seyn, und vielleicht ist bey Apollodor der Text nicht verderbt, sondern Pasithea als Naïs wirklich nach einer Abänderung, welche jene Trennung veranlaßte, gemeint, wiewohl sich darüber natürlich nichts Gewisses sagen läßt. Daß man aber in Handschriften über das r ein s setzte zeigt, daß man Prarithhea als falsch betrachtete, und so lesen wir auch bey Tzetzes zwar (Chil. V, 521) Prarithhea, dagegen ein andermal (Chil. I, 174) Phrasithea, aus welchem allem auf eine Verschiedenheit der Namen der Gattinnen des Erechtheus und des Erichthonios zu schließen ist. Doch finden wir noch eine Prarithhea in Attika, nämlich die Leöide; wiewohl auch bey der Leöide Prarithhea sich bey Suidas (*Λεωκόριον*) die Lesart Phasithea findet, vgl. die unten angeführte Stelle des Scholiasten zum Aristides. Leos, ein Heros Eponymos der Athener, (in Becker anecdott. I, 277 heißt es *ἡ δὲ Λεώς υἱός ἐστιν Ὀφφείως*) soll, sagt Pausanias (I, 5, 2) seine Töchter nach dem Ausspruch des Orakels für das Gemeinwohl geopfert haben, und bey Helian (varr. hist. XII, 28) lesen wir: das Leokorion (*Ἐχθυρίδες* und andere erwähnen desselben) war zu Athen ein *τέμενος* (Cicero de nat. deor. III, 19 sagt *delubrum*, Hesych. *Λεωκόριον, τῶν Λεῶ θυγατέρων μνημεῖον, τὸ καλούμενον Λεωκόριον, ἐν μέσῳ τῆς Κεραμεικῆς*, jedoch in der Stadt wie aus *Ἐχθυρίδες* erhellt V, 57) der Töchter des Leos, (*Λεώς*) der

Praxithea, Theope und Eubule, diese sollen für die Stadt geopfert worden seyn, indem der Vater sie hergab, weil das Delphische Orakel gesagt, es könne die Stadt nur gerettet werden, wenn sie geschlachtet würden. Der Scholiast zu Thukydides (I, 20) meldet, wegen Hungersnoth sey dies geschehen (daß Hieronym. in Iovinian. statt des Hungers die Pest nennt, mag, wie Scheffer zu der angeführten Stelle des Aelian bemerkt, auf einer Verwechslung der Wörter *λοιμός* und *λιμός* beruhen, welche auch bey Aristid. Panath. p. 205 B. statt findet. Der Scholiast sagt zu dieser Stelle: *Λοιμοῦ ποτε καταλαβόντος τὰς Ἀθήνας, ἔχρησεν ὁ θεὸς μὴ πρότερον παύσασθαι τὸ δεινόν, πρὶν τις τῶν πολιτῶν τὰ ἑαυτοῦ τέκνα ἐπιδῶ πρὸς ἀναίρεσιν. Λεῶς δὲ τις ἔχων τρεῖς θυγατέρας, Πρασιθέαν (φρασιθεαν eine Handschrift) Θεόπομπην, Εὐβούλην προθύμως ἐπιδέδωκεν, ὅθεν αὐταῖς τὸ ἱερὸν οἰκοδομήθη τὸ καλούμενον λεωκόριον.*) Hier sehen wir ein Menschenopfer, und zwar speciell Jungfrauen geopfert für das Gemeinwohl, und zum Andenken daran eine Capelle das Leokorion errichtet. Daß diese Jungfrauen Leoiden heißen, bezeichnet sie als für das Volk von Athen geopfert; denn der Heros Eponymos Leos ist nichts anders, als das Volk *λεῶς*, bey dessen Personification nicht einmal die geringste Aenderung mit dem Worte vorgegangen ist. Es liegt daher in dieser Genealogie kein Hinderniß, Praxithea bloß auf irgend ein Menschenopfer für den Staat zu beziehen, gleichviel mit wem sie in Verbindung gesetzt werde, wenn nur die Sache an und für sich betrachtet, nicht als unwahrscheinlich sich ergibt. Nicht unwichtig ist es, zu betrachten, was der Name Praxithea bedeute, und ob er auf Menschenopfer Beziehung haben könne. *πράκτωρ* ist der Einforderer, Eintreiber, z. B. *αἱματος*, der Rächer und *πράσσειν φόνον* heißt einen Mord rächen, und demnach könnte Praxithea sich auf ein Eintreiben, ein Einfordern, nämlich der blutigen Menschenopfer von Seiten der Gottheit, beziehen, so daß Praxithea die Eintreiberin bedeuten würde, wie die Göttin Praxidika,

deren es mehrere gab, die Eintreiberin der Buße. Doch will ich diese Erklärung dahin gestellt seyn lassen.

Ausser diesem Menschenopfer der Leoiden wird uns ein Opfer der Töchter des Erechtheus erzählt, und zwar sollen diese Jungfrauen gewesen seyn (Suidas s. v. *Παρθένοι*) was dem freilich mit der Angabe von Erechtheus Töchtern, welche oben genannt worden sind, nicht übereinstimmt, da diese vermählt waren, und ihre Schicksale anders angegeben werden, und doch, wie sich aus den unten anzuführenden Stellen ergibt, sind die geopferten Töchter Kinder des Erechtheus und der Praxithea, unter welche Prokris gehört, wogegen Praxithea bey Euripides im Erechtheus (Lycurg. contra Leocrat. 160, 9) sagt, daß sie keine Söhne habe. Allein gerade dieser Punkt dient zum Beweise, daß ein Opfer von Jungfrauen in Attika statt fand, daß aber die Erzählungen davon verschiedene Anknüpfungspunkte und Erklärungen aufnahmen, sicherlich erst dann, als das Opfer längst abgeschafft und das wahre Verhältniß längst verwischt war, wo der willkürlichen Anwendung des Hauptpunkts der Sage ein freier Spielraum blieb. Bey Apollodor (III, 15, 4) lesen wir: als die Eleusinier von Cumolpos dem Beherrscher der Thracier unterstützt gegen die Athener Krieg führten, fragte Erechtheus das Orakel wegen des Sieges um Rath, und erhielt den Ausspruch, er werde siegen, wenn er eine seiner Töchter schlachte. Er schlachtete nun die jüngste, worauf die übrigen sich selbst tödteten, denn sie hatten sich verschworen, mit einander zu sterben. In dem darauf folgenden Kampf tödtete Erechtheus den Cumolpos, der sein eigener Enkel war, denn Dreithyia gebahr dem Boreas die Chione, und diese dem Poseidon den Cumolpos. Von Hygin (fab. 46) wird erzählt: Erechtheus vier Töchter verschworen sich, wenn eine stürbe, wollten die andern sich tödten. Cumolpos, Neptuns Sohn, griff Athen an, weil Attika seines Vaters Land sey, ward aber besiegt und getödtet. Da foderte Neptun, damit Erechtheus des Sieges nicht froh werde, daß

ihm eine Tochter desselben geopfert werde. Als nun eine (Oti-  
 onia fab. 238. Colophonias, welches Meursius in Chthonia an-  
 dert) geopfert ward, tödteten sich die andern, Erechtheus aber  
 ward von Jupiter auf Neptuns Bitte mit dem Blitz erschlagen.  
 Diese Sage war sehr berühmt und der Redner Lycurgus (con-  
 tra Leocrat. 160, 9) berichtet: man sagt, daß Cumolpos der  
 Sohn des Poseidon und der Chione mit den Thraciern wegen  
 Attika Krieg begonnen gegen Erechtheus, welcher Kephisos Toch-  
 ter Praxithea zum Weibe hatte. Als nun Erechtheus das Del-  
 phische Orakel wegen des Siegs befragte, erhielt er die Ant-  
 wort, er werde siegen, wenn er eine Tochter opfere. Dies  
 that er und vertrieb den Feind, weshalb man den Euripides  
 loben muß, daß er dies Beyspiel von Vaterlandsliebe zum  
 Gegenstande der Dichtkunst gemacht (Plutarch II, 310. D.  
*Ἐρεχθεὺς πρὸς Ἐὐμόλπον πολεμῶν ἔμαθε νικῆσαι, ἐὰν τὴν  
 θυγατέρα προθύσῃ καὶ συγκοινωνήσας τῇ γυναικὶ Πραξιθέα  
 προσέθυσσε τὴν παῖδα. Μέννηται Εὐριπίδης ἐν Ἐρεχθεῖ.*).  
 Diese Tragödie des Euripides nahm drei Töchter des Erechtheus  
 an (dies war auch die Zahl der Leoiden), denn Hesychius sagt:  
*Ἐὐργὸς τριπάρθενον. Εὐριπίδης Ἐρεχθεῖ* (s. Lycurg. c. Leo-  
 crat. 160, 9) und Theon zu Aratus 169 meldet: *Εὐριπίδης  
 μὲν οὖν ἐν Ἐρεχθεῖ τὰς Ἐρεχθέως θυγατέρας ἑξάδας φησὶ  
 γενέσθαι τρεῖς οὖσας.* Daß in dieser Notiz ein Fehler sey,  
 ist nicht glaublich, und sie ist von Wichtigkeit, denn die Töchter  
 des Erechtheus wurden auch mit den Hyacinthiden verwechselt,  
 wovon nachher die Rede seyn wird, und in Beziehung auf  
 Wachsthum, welches durch das Opfer gefördert werden soll,  
 können sie allein Hyaden geworden seyn. (Die Stelle des Ele-  
 mens Alexandrinus VI, 619. D. (p. 263. ed. Sylburg.), wo  
 die Sellen zu Dodona erwähnt werden, veranlaßt Matthiä (zu  
 den Fragmenten des Euripides S. 160) zu meinen, Erechtheus  
 habe den Orakelspruch von Dodona erhalten. Dies ist nicht  
 wahrscheinlich, und würde, wenn es selbst wahr wäre, nichts für  
 diese Fabel Wesentliches enthalten.) Gehen wir zu den Hyas-

kinthiden über, so lauten die Nachrichten über dieselben folgendermaassen: Apollodor erzählt (III, 158) Minos bekriegte wegen des Androgeus, seines Sohnes Tod, an welchem Aegeus der König Athens Schuld trug, Athen, und nahm Megara weg, dessen König Nisos, Pandios Sohn, als Skylla seine Tochter aus Liebe zu Minos ihm das purpurne Haar, woran sein Leben hing, vom Haupte nahm, starb. Da er Athen nicht erobern konnte, bat er Zeus um Rache, und es entstand in der Stadt Hunger und Pest, und die Athener versuchten nach einem alten Orakel Abhülfe, indem sie die Töchter des Hyakinthos, welcher aus Lacedämon nach Athen gezogen war, auf dem Grabe des Kyklopen Gerastios schlachteten. Diese hießen Antheis, Migeis, Entheis, Lytaia, Orthaia. Als dies Opfer nichts half, fragten sie das Orakel, welches ihnen die Antwort gab, sie sollten die Buße gewähren, welche Minos fordern würde, und dieser begehrte nun sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen dem Minotauros zum Fraß zu schicken. Daß die Hyakinthiden Töchter des Lacedämoniers Hyakinthos gewesen, sagt auch Harpokration (*Υακινθίδες. Λυκοῦργος ἐν τῇ κατὰ Ἀντόφρονος εἰσαγγελίᾳ. εἰσὶ δὲ θυγατέρες Ὑακίνθου τοῦ Λακεδαιμονίου*) desgleichen Suidas (s. v. *υακινθίδες*). Doch der nämlich Suidas (s. v. *παρθένοι*) sagt: *τὰς Ἐρεχθίδας θυγατέρας οὕτως ἔλεγον καὶ ἐτίμων· ἦσαν δὲ ἀριθμὸν ἕξ. ἦν δὲ πρεσβυτάτη μὲν Πρωτογένεια, β δὲ Πανδώρα, γ Πρόκρις, τετάρτη Κρέουσα, ε Ὠρείθνια, ἕκτη Χθονία, τούτων λέγεται Πρωτογένεια καὶ Πανδώρα δοῦναι ἑαυτὰς σφαγῆναι ὑπὲρ τῆς χώρας, στρατιᾶς ἐλθούσης ἐκ Βοιωτίας· ἐσφαγίσθησαν δὲ ἐν τῷ Ὑακίνθῳ καλουμένῳ πάγῳ ὑπὲρ τῶν Σφενδονίων. διὸ καὶ οὕτω καλοῦνται παρθένοι Ὑακινθίδες, καθάπερ μαρτυρεῖ Φανόδημος ἐν τῇ πέμπτῃ Ἀτιθίδι μνημυμένος τῆς τιμῆς αὐτῶν, καὶ Φρόνιχος μονοτρόπῳ. Demosthenes (orat. funebr. 1397) nennt ebenfalls die Hyakinthiden Töchter des Erechtheus: *ἤδεσαν ἅπαντες Ἐρεχθεῖδαι τὸν ἐπώνυμον αὐτῶν Ἐρεχθεῖα ἕνεκα τοῦ σώσαι τὴν χώραν τὰς αὐτοῦ παῖδας, ἃς Ὑακινθίδας καλοῦσιν,**

εις προῦπιον θάνατον δόντα ἀναλώσει. Diodor (XVII, 15) stellt die Lächer des Leos und der Hyacinthiden zusammen.

Profris wird demnach auch unter den Hyacinthiden aufgezählt, und es fragt sich also, welche Bedeutung diese für das Gemeinwohl geopferten Jungfrauen gehabt haben mögen und zu welchem Zwecke das durch sie bezeichnete Opfer gebracht worden. Um Pest und Hunger von der belagerten Vaterstadt abzuwehren, heißt es bey Apollodor, was, die specielle Anwendung auf die belagerte Stadt abgerechnet, richtig seyn mag. Ihr Name, welcher den Iakedämonischen Hyacinthos als ihren Vater erfinden ließ, nöthigt zur Vergleichung mit diesem, denn sie können nur als weibliche Wesen darstellen, was jener als männliches bedeutet.

Hyacinthos war nach Apollodor (III, 10, 3) ein Sohn des Amyklas und der Diomede, der Tochter des Kapithas, und hatte den Rynortes zum Bruder; Apollon, welcher ihn liebte, tödtete ihn, ohne es zu wollen, mit einer Wurfscheibe. Dagegen meldet eben derselbe (I, 3, 2): Die Muse Kleio gebahr dem Pteros den Hyacinthos, welchen der Sänger Thamyris liebte, der erste, welcher einen Knaben liebte. Hyacinthos aber war sicherlich ein nach Amyklä gehöriges Wesen, und die Basis der Bildsäule des sogenannten Amykläischen Throns war in Gestalt eines Altars das Grab desselben, wie Pausanias berichtet (III, 19, 3). An dem Fest der Hyacinthien brachte man vor dem Opfer des Apollon durch eine eiserne Thüre in diesen Altar oder dieses Grab dem Hyacinthos Todtenopfer, und die an diesem Grab-Altar angebrachten Bildwerke stellten dar, hier Biris (d. i. Iris), dort Amphitrüte und Poseidon. Ferner Zeus und Hermes, welche mit einander sprechen, und in ihrer Nähe Dionysos und Semele, bey dieser aber Ino. Auch waren angebracht, Demeter, Kore und Pluton, zu diesen die Moiren und Horen, und mit diesen Aphrodite, Athene und Artemis. Diese tragen in den Himmel den Hyacinthos und seine als Jungfrau verstorbene Schwester Polyboia; an dem Bilde de

Hyacinthos aber zeigt sich schon der Bart. Fernere Darstellungen auf diesem Altar waren Herakles von Athene und den andern Göttern in den Himmel empor geführt; die Töchter des Thestios, die Musen und die Horen. Dann fügt Pausanias die Worte hinzu: *περὶ δὲ ἀνέμου Ζεφύρου, καὶ ὡς ὑπὸ τοῦ Ἀπόλλωνος Ἰακίνθος ἀπέθανεν ἄκοιτος, ἢ τὰ ἐς τὸ ἄνθος εἰρημένα, τάχα μὲν ἂν ἔχοι καὶ ἄλλως, δοκεῖτω δέ, ἣ λέγεται.* Der Amykläische Gott, welchem der Thron geweiht war, war Apollon, dargestellt als Säule mit Gesicht, Händen und Füßen, auf dem Kopfe den Helm, in den Händen Speer und Bogen, wie er auch zu Thornax in Lakonien als Pythaeus dargestellt war (Pausan. III, 10, 10). Die Bildwerke an dem Grabmal des Hyacinthos bedeuten seine Vergötterung, mit zwey Beyspielen von Vergötterungen geziert. Zeus als der Entscheider aller Schicksale spricht mit Hermes dem Diener, welcher des Vaters Befehle besorgt, natürlich über die Vergötterung des Hyacinthos, und Iris, welche ebenfalls der Befehle des Zeus gewärtig seyn muß, befindet sich auch in der Nähe doch nicht als Botin, denn Hermes und Iris können in einer Sache nicht zugleich dienen, sondern vielleicht ist sie anwesend als Göttin des Regenbogens, was sie ist, insofern sie Tochter des Thaumas und der Elektra ist und Schwester der Harpyen. In diesem Falle würde sie sich auf die Meerergöttin Ino = Leukothea beziehen. Das eine Beyspiel der Vergötterung ist Ino, welche des Zeus und der Semele Sohn Dionysos gepflegt und als Leukothea im Reiche des Poseidon und der Amphitrite die Ehre der Unsterblichkeit erlangte, das andere Beyspiel aber der in den Himmel aufgenommene Herakles. Das Fest der Hyacinthien war den Amykläern ein sehr heiliges, es wurden an demselben Wettspiele in dem Amykläum zu Amyklä gefeiert, und es galt dies Fest: dem Apollon und Hyacinthos (Pausan. III, 10, 1: *Ἀγῆσιλαος — καὶ (ἐπῆει γὰρ Ἰακίνθια) ἀφίγησε τοὺς Ἀμυκλαίεις οἴκαδε ἀπελθόντας τὰ καθεστηκότα τῇ τε Ἀπόλλωνι, καὶ Ἰακίνθῳ δρᾶσαι.* Strabo VI, 3: *συνέκειτο μὲν δὴ τοῖς*

Ἰακινθίνους ἐν τῷ Ἀμυκλαίῳ συντελουμένου τοῦ ἀγῶνος, ἡνίκα τὴν κωνῆν περιθῆ ὁ Φάλακρος, ποιῆσθαι τὴν ἐπίθεσιν.) Von Athenäus (IV, 139 D.) wird dieses Fest beschrieben nach Polykrates: Die Lakédämonier feiern die Hyacinthien drey Tage lang. Am ersten Tag speisen sie unbekränzt, und ohne Brod, statt dessen Kuchen und was sonst gewöhnlich dabey ist, dient, auch singen sie nicht den gewöhnlichen Gesang, und thun nichts, wie bey den andern Festen. Nach der Mahlzeit stehen sie auf und gehen fort mit feierlichem Anstand. Am folgenden Tage findet große Feierlichkeit statt. Jünglinge in anschließenden Kleidern und gegürtet, spielen Saiteninstrumente und singen von der Flöte begleitet; sie singen einen lebhaften anapästischen Gesang auf den Gott, und fahren mit dem Plectrum über die Saiten. Andere ziehen auf geschmückten Pferden über die Bühne. Dann singen mehrere Reihen von Jünglingen einen einheimischen Gesang, und Tänzer sind unter ihnen, welche von der Flöte begleitet einen alten Tanz aufführen und ein Lied singen. Auf bedeckten Wagen von schöner Holzarbeit (Kanathron heißt ein solcher Wagen) kommen die Jungfrauen. Auch Aufzüge mit schönen Gespannen und Wagenrennen finden statt, und ganz Sparta ist in freudiger Bewegung. Man schlachtet viele Opfer, bewirthe die Freunde und auch die Sklaven, die Stadt wird leer, weil alles nach dem Aufzug eilt. Daß auch die Feier während der Nacht begangen ward, bezeugt Euripides (1468 ed. Matth.) ἢ κῶμους Ἰακινθίου νοζίαν εὐφροσύναν, ob es aber dichterische Ausschmückung oder ein Schluß von andern Festen auf die Hyacinthien sey, muß dahin gestellt bleiben. Theodoret (VIII, 597 D.) nennt sie das größte Fest und eine δημοδομία, Volkschmauß, und für wie wichtig sie gegolten, beweist auch der Vertrag zwischen den Athenern und Lakédämoniern, dessen Inhalt uns Thukyides angiebt (V, 23) worin bestimmt ward, die Lakédämonier sollten nach Athen zu den Dionysien, die Athener nach Lakédämon zu den Hyacinthien gehen.

Das Fest galt eigentlich dem Apollon und begann mit

Todtentrauer, denn Hyacinthos ist nichts weiter als eine Trauerpersonification, da der Name eine Trauerblume bezeichnet, eine dunkle Trisart, worauf man den Klagelaut *ai* zu lesen meinte. Um die Bedeutung dieser Blume gehörig zu würdigen, dient ihr Gebrauch am Feste der Demeter Chthonia zu Hermione, worüber Pausanias (II, 35, 4) Folgendes meldet: Chthonia heißt die Göttin und sie feiern ihr jährlich das Fest Chthonia im Sommer folgendermaßen. Den Festzug führen die Priester und die jährlichen Obrigkeiten und es folgen die Frauen und Männer, auch die Knaben ehren die Göttin im Festzug; diese haben weiße Kleidung und auf dem Kopf einen Kranz von Hyacinthos mit den Klagebuchstaben, welche Blume sie Kosmosandalon nennen. Nachgeführt werden vier vollkommene, gefesselte wilde Kühe zum Tempel, wo man einer die Fesseln abnimmt und sobald sie im Tempel ist, die Thüre schließt. In demselben sind vier alte Frauen mit Sichel, deren eine mit diesem Werkzeug dem Thier die Kehle abschneidet. Dann wird die Thüre wieder geöffnet, und es wird mit der zweiten, dritten und vierten Kuh verfahren, wie mit der ersten. Auf welche Seite die erste Kuh niederstürzt, stürzen durch ein Wunder auch die andern nieder. Was sie mehr als alles Uebrige ehren, sah Pausanias nicht, so wenig als irgend ein Mann. In der Nähe dieses Tempels befand sich ein anderer des Klymenos, des unterirdischen Gottes. Daß der Name Chthonia die unterirdische Göttin bedeute, ist gewiß, und es kann demnach kein Zweifel seyn, daß die Blume Kosmosandalon sich auf Tod beziehe, und dies ist auch die Bedeutung des Hyacinthos. Apollon ist schon bey Homer ein furchtbarer Gott, welcher auf Bitten seines Priesters Chryses die Griechen schrecklich züchtigt, indem er Menschen und Thiere wegrafft. Da er ein Lichtgott ist, Lykeios, welchem das Lichtsymbol, der Wolf gehörte, so ist am natürlichsten, daß er als solcher durch die furchtbaren Wirkungen des Lichts den Lebendigen Pest, der Pflanzenwelt Vernichtung sende, besonders in den heißen Tagen des Sirius, des

Hundsterns. Eine gewaltige Gottheit des Lichtes, welche nicht Sonnengott ist, was freilich Apollon auch später gradezu ward, scheint seltsam, findet aber bey den Griechen statt, denn von Zeus dem obersten Gotte und Könige des Himmels wird uns berichtet, daß er Lichtgott und zwar ein furchtbarer, welchem Menschenopfer in Arkadien dargebracht wurden, gewesen sey, und doch war Zeus nicht der Sonnengott. Ueber Zeus Lykaios meldet Pausanias (VIII, 2): Lykaon Pelasgos Sohn in Arkadien gründete Lykosura auf dem Berge Lykaios und nannte den Zeus Lykaios, welchem er das Festspiel der Lykaien anordnete. Als Opfer brachte er ein Kind, und neigte den Altar mit dessen Blute, weshalb er bey dem Opfer in einen Wolf verwandelt worden seyn soll. Auch nach Lykaon soll einer wohl bei dem Opfer des Lykäischen Zeus in einen Wolf verwandelt worden seyn, doch wenn er sich des Menschenfleisches enthielt, ward er im zehnten Jahr wieder Mensch; sonst blieb er stets Thier. (VIII, 38.) Lykosura ist nicht von vielen bewohnt, doch ist es die älteste aller Städte der Welt, welche die Sonne zuerst erblickte und woran die Menschen es lernten, Städte zu bauen. Links vom Heiligthum der Despoina ist der Berg Lykaios, den man auch Dympos nennt, andere Arkadier aber die heilige Kuppe. Auf diesem Berge soll Zeus erzogen worden seyn; auch ist auf dem Lykaios ein Platz Kretea genannt, links von dem Haine des Parrhassischen Apollon, und es behaupten die Arkadier, Kretea, wo Zeus nach der Kretischen Sage geboren worden, sey nicht die Insel dieses Namens, sondern der genannte Platz. Die Quelle der Hagno, welche nebst Theisoa und Neda den Zeus erzogen, ist auf dem Lykaios und hat die Eigenschaft, Sommers und Winters zu sprudeln, und wann Dürre eintritt, opfert der Priester des Zeus Lykaios und fleht zur Quelle, taucht dann einen Eichenzweig hinein, aber nicht tief, und das berührte Wasser dampft einen dunkeln Nebel auf; dieser wird zur Wolke, und das Arkadische Land erhält Regen. Ferner ist auf dem Berge ein Hain des Zeus Ly-

kaios, in welchen die Menschen nicht gehen dürfen; geht dennoch jemand hinein, so muß er innerhalb eines Jahres sterben. Auch soll weder Mensch noch Thier, wenn sie in den Hain gerathen, in demselben einen Schatten werfen, und dies Wunder soll das ganze Jahr hindurch statt finden. Auf der höchsten Spitze des Berges ist ein Erdaufwurf, von welchem man den Peloponnes großentheils überschaut, und darauf steht der Altar des Zeus Lykaios, vor demselben aber sind zwey Säulen gegen Sonnenaufgang, auf welchen goldne Adler aus alter Zeit sich befinden. Bey dem Altar opfern sie dem Zeus Lykaios (*ἐν ἀπορρήτῳ πολυπραγμοσυνῆσαι δὲ οὐ μοι τὰ ἐς τὴν θυσίαν ἡδὲ ἦν, ἐχέτω δὲ, ὡς ἔχει, καὶ ὡς ἔσχευ ἔξαρχῆς*, sagt Pausanias).

In diesen Angaben erscheint uns Zeus als Lichtgott, denn dies bedeutet der Name Lykaios, welcher den Wolf zum Symbol hat, und als furchtbarer Gott Menschenopfer empfängt. Wann Dürre das Land befällt, wird zu ihm gefleht, daß er Regen sende. Das Wunder, daß in seinem Hain kein Wesen Schatten wirft, beweist ihn besonders als Lichtgott, denn es bedeutet, daß wo das Licht herrscht, kein Schatten zu finden ist, was sich als Wunder im Hain des Lichtgottes zeigt. Deutlich ist der Zusatz, daß der Kretische Zeus eigentlich der Arkadische sey. Ein ähnlicher furchtbarer Lichtgott scheint Apollon Lykeios, welcher den Wolf zum Symbol hat, zu seyn, er der die Pest sendet, und wohl auch den Hunger. Das Licht aber, ohne als Sonnenlicht aufgefaßt zu seyn, hat auch in der Vorläuferin des Helios, in Eos bey den Griechen eine Gottheit, welche zuweilen Hemera, d. i. Tag genannt wird, und daß das Licht vom Himmel ausgehend angesehen wurde, zeigt der Ausdruck *ἑβδιος*, wo der Name des Zeus auch für den des Himmels gilt, was im Lateinischen gewöhnlich ist, wo Jupiter sowohl den höchsten Gott als den Himmel bezeichnet, und deus Gott und dies Tag (als Tageshelle gedacht) von gleicher Herkunft sind. Auch bey den Hebräern finden wir den Begriff des Lichtes als einen für sich bestehenden und nicht an die Sonne

geknüpften in der Schöpfungsgeschichte, wo es heißt (B. 3): Und Gott sprach: es werde Licht, und es ward Licht, und Gott sah, daß das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsterniß, und nannte das Licht Tag und die Finsterniß Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag; dann heißt es (B. 16): Und Gott machte zwey große Lichter; ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch Sterne. Und Gott setzte sie und die Feste des Himmels, daß sie schienen auf die Erde, und den Tag und die Nacht regierten, und schieden Licht und Finsterniß, und Gott sah, daß es gut war. Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag. Nach dieser Ansicht sind Licht und Finsterniß bereits geschieden, und es ist Tag, ehe noch Sonne, Mond und Sterne geschaffen sind. Buttmann in der Abhandlung über die Schöpfungsgeschichte ist der Meinung, das Licht sey als eine Eigenschaft der Dinge betrachtet worden, und Andere meinen vielleicht anders. Da sich öfters aus einer Eigenschaft eines Gottes, nach welcher er einen Namen hatte, eine eigene Gottheit gebildet, so wäre es möglich daß der Lykeios als Apollon Lykeios sich aus dem Zeus Lykaios entwickelt hätte, und weil das Licht ein reines, gleichsam ewig junges Wesen ist, ein jugendlicher reiner Gott geworden wäre, der als Lichtgeber das Leben pflegt und darum der Jugendbeschützer ist, als Lichtgott aber auch furchtbar wird, besonders in den heißen Tagen des Sirius, Hundsternes. Das Trauerfest um den gestorbenen Hyakinthos, welchen Apollon getödet, scheint demnach eine Trauer um die durch Sommergluten versengte Natur zu seyn, weshalb seine Schwester Polyboia, d. i. Vielnährerin, heißt, andeutend die Nahrung, welche die Pflanzenwelt gewährt. Der Bruder desselben hieß Kynortes, ein Name, welcher sich auf den Hundstern und dessen Aufgang beziehen kann, denn auch das Fest fand in dem Monat Hekatombeus (Hekatombaon) statt, also in der heißesten Jahreszeit, ohngefähr im Julius (s. Ideler Chronologie I, 292 flg.).

Die Namen der Attischen Hyakinthiden, wie sie Apollodor in der oben angeführten Stelle überliefert, sind zum Theil Bezeichnungen der schönen blühenden Natur, nämlich *Anthēis*, d. i. Blüthe, *Aigleis*, d. i. Glanz, *Enthenis*, welche weiter genannt wird, ist gleichbedeutend mit *Anthēis*, folglich nicht in die Reihe gehörig, die Namen *Eytāa* aber und *Orthāa* mögen verderbt seyn, letzterer vielleicht aus *Dreithyia* (welche auch unter den Nereiden aufgezählt wird, von ungewisser Benennung; möglich wäre es, daß ἄρω als Stamm zu Grunde läge, welches im Perfect intransitive Bedeutung hat. Bey Homer II. II, 398. XXIII, 212 findet sich die Nebenform *ὄρεωτο*, sie eilten, stürmten, bey Pausanias (IX, 38) in der Grabchrift auf Hesiod *ὄρεται*, eilt umher, s. Buttmann Griech. Gramm. II, S. 202. Wie *φλεγέω* von *φλέγω*, *νεμέω* von *νέμω*, *φθινύω* von *φθίνω*, s. Buttmann a. a. D. S. 35 flg. so könnte *ὄρεω* poetische Form von *ὄρέω* gewesen seyn und davon *ὄρειθυία* stammen, mit *ει* wie *τέθεικα*. Die Bedeutung wäre dann die Eilende, Stürmende, passend für eine Nereide, oder die Entstandene, passend für eine Schwester der *Anthēis* und *Aigleis*) und der andere, wofür man *Lusia* zu lesen vorgeschlagen hat, vielleicht aus *Eththonia*. Auch unter den von Suidas in der oben angeführten Stelle genannten Namen können *Protogeneia* und *Pandora* auf das Wachsen und den Segen der Natur bezogen werden.

Erscheint nun im Amykläischen Fest und in der Sage von Hyakinthos Apollon als der Gott, welcher durch die Wirkungen des Lichts in den heißen Sommertagen die Gewächse tödtet und Hunger und Pest hervorruft, so fragt es sich, ob die Attische Sage den nämlichen Gott als den Urheber des Verderbens angebe. Dies geschieht nicht, sondern von den Leiden heißt es nur, sie seyen für das Gemeinwohl geopfert worden, von Erechtheus Töchtern, sie seyen gestorben wegen des Sieges über Eumolpos, und von den Hyakinthiden, daß Minos Krieg gegen Athen ihren Tod verursacht habe. Da die Sage schwankt,

so gebührt der Angabe, welche mit den meisten auf das Attische Todtenopfer sich beziehenden Spuren übereintrifft, den Vorzug, und ist dieser Grund nicht zu verwerfen, so müssen wir die Sage von Minos als die wahre annehmen, denn ausserdem daß sie einzeln genommen der von Eumolpus gleich steht, wird sie durch die Sage von Theseus, welche unter die berühmtesten des Alterthums gehört, unterstützt. In diesen nämlich knüpfte man die Abschaffung der Menschenopfer, welche die Athener dem Kretischen Minotaurus brachten, und drittens wird in der Sage von Prokris, welche als Tochter des Erechtheus und als Hyakinthide genannt wird, eine Verbindung mit Minos angenommen. Entkleiden wir das nicht Geschichtliche von der geschichtlichen Hülle, so haben wir in Minotaurus, d. i. Minos der Stier einen Gott unter dem Bilde eines Stiers, welcher Gott Minos hieß. Was dieser Name bedeute, wissen wir nicht, daß aber Pasiphae die Gattin des Minos, in eine hölzerne Kuh versteckt mit einem Stiere den Minotaurus erzeugt, beweist, daß Minos selbst der Stier oder Minotaurus ist, denn die überlieferte Erzählung sucht nur zu erklären, wie ein Wesen menschlich gestaltet mit einem Stierhaupt habe entstehen können. Wer dieser Stier gewesen, ist uns nicht verborgen, denn aus der Sage von Europa wissen wir, daß Zeus in Stiergestalt erschien und sie raubte. Da der Stier als Befruchter der Herde sich zum Symbol der Zeugung eignete, so werden zeugende Wesen als Stiere dargestellt, z. B. Flüsse, weil sie das Wachsthum befördern, und so ist der Gott des Himmels, weil der Himmel Gedeihen giebt, denn auch als Stier dargestellt oder aufgefaßt worden, doch sicher nur in der einen Eigenschaft des Zeugens, und diese tritt deutlich genug in der Sage von Europa hervor, da die Platane von Gortyn, unter welcher Zeus ihr beygewohnt, berühmt war, und daneben sich ein Wasser befand, worin sie das nach der Beywohnung reinigende Bad gefunden. Auch auf Rhodos war Zeus sehr wahrscheinlich Stier (Schol. ad Pind. Olymp. VII, 159: *νότοισιν Ἀταβν-*

ρίου· ἐπάνω γὰρ τοῦ ὄρους ἴδονται ὁ Ζεὺς. εἰσὶ δὲ χαλκαὶ βόες ἐν αὐτῷ, αἱ τινες, ὅταν μέλλῃ ἀποθῆναι τι γενέσθαι, μυκῶνται). Daß aber Zeus als Stier Minos auch ein furchtbarer verderblicher Gott war, und daß ihm deshalb zur Sühne Menschenopfer gebracht wurden, scheint bereits Homer mit dem Beywort *ολοόφρων* anzudeuten, das heißt, es scheint dieses Beywort des historischen Minos ein aus dem mythologischen Verhältniß gebliebenes zu seyn. Da nun die Athenische Sage von Menschenopfern weiß, welche dem Minotauros gebracht worden, und den heimatischen Heros Theseus nennt, als den, welcher diese Menschenopfer abgeschafft, so muß uns Zeus der Stier als der Gott gelten, welchem die Attische Religion das Verderben, welches der Himmel durch zu heiße Witterung über Menschen und Gewächse bringt, zuschrieb, so daß die Leiden und die Töchter des Erechtheus in dem nämlichen Verhältniß zu Zeus stehen, in welchem Hyacinthos zu Apollon gedacht wird. Der gewaltsame Tod der Prokris, welche als Tochter des Erechtheus und als Hyacinthide zugleich gemeldet wird, ist aus dem religiösen Mythos in das Märchen übergegangen und hat darin seinen wahren Charakter verloren, da sie sonst durch Minos sterben müßte. Ihr Verhältniß zu Minos d. i. zu Zeus hat sich ebenfalls ganz märchenhaft gestaltet, obgleich darin daß das Märchen den Minos die Frauen, welchen er beywohnt, auf schreckliche Weise tödten läßt, das Verderbliche desselben durchschimmert, wozu vielleicht auch das nicht Zeugenkönnen zu rechnen ist, als andeutend, wie, wann die verderblichen Wirkungen des Himmels eintreten, alle Zeugung unterbrochen ist und Absterben erfolgt. Prokris empfängt von ihm einen Hund, welchen das Märchen Lälaps, d. i. Sturm, wegen seiner Schnelligkeit nennt, und einen unfehlbaren Jagdspeer, und wird zur Jägerin. Hier ist die Frage, ob Zeus auf Kreta einen Hund hatte, und was dieser Hund bedeutet haben mag. Daß er wirklich dort einen Hund hatte, wird uns überliefert. Bey Eustathius (ad Odys. XIX, 518) lesen wir: von Pandareos

heißt es, daß er den goldnen Hund in Kreta, ein belebtes Werk des Hephästos, aus dem heiligen Bezirk des Zeus stahl und dem Tantalos gab. Als nun Zeus durch Hermes den Hund fordern ließ, schwur Tantalos ihn nicht zu haben, worauf Hermes den Hund wegnahm, Zeus aber den Sipylos auf den Tantalos warf. Derselbe sagt (ad Odyss. XX, 302), daß ein von Hephästos gemachter Wächter, der mit den nach Kreta kommenden Fremden in das Feuer gesprungen sey, von Zeus der Europa gesetzt gewesen; ob man aber den Hund eben so, nämlich als Wächter der Europa gedeutet, ist nicht angegeben. Antoninus Liberalis meldet von diesem Hunde (36): Als Rhea aus Furcht vor Kronos den Zeus in der Grotte auf Kreta barg, nährte ihn die Nymphe Ziege, diese aber bewachte nach Rheas Willen ein goldner Hund. Zeus aber, als er zur Herrschaft gelangt, machte die Ziege unsterblich und setzte ihr Bild unter die Sterne, den Hund jedoch setzte er zum Wächter des Heiligthums in Kreta. Merops Sohn Pandareos stahl denselben, brachte ihn zum Sipylos und gab ihn dem Tantalos dem Sohne des Zeus und der Pluto in Verwahrung, welcher ihn späterhin dem Pandareos eidlich abläugnete. Zeus versteinete den Pandareos wegen des Diebstahls, und auf Tantalos warf er wegen des Meineids den Sipylos. Mikander der Kolophonier erzählte, wie Pollux (Onomast. V, 5) meldet, daß Hephästos dem Zeus einen ehernen belebten Hund machte, welchen dieser der Europa gab, von welcher ihn Minos erhielt, worauf er an Prokris, dann an Kephalos gelangte, welcher ihn gegen den Teumessischen Fuchs gebrauchte. Da Zeus Liebe zur Europa die durch Himmel bewirkte Zeugung ausdrückt, und der nämliche zeugende Gott hinwieder ein verderblicher ist, zu dessen Sühne man Menschenopfer schlachtet, so kann religiös genommen der Hund des Märchens kein anderer seyn, als der Sirius, welcher auch in der Dionysischen Sage von der den Vater Ikarios suchenden Erigone als Hund Maira erscheint. Freilich ist es dafür von keinem Gewicht, was wir in den Scholien zu Apollonius dem Rhodier

lesen (II, 517): Τὸ δὲ ἄστρον τοῦ κυνὸς οἱ μὲν τοῦ Δριώ-  
 νος κύνα φασίν, οἱ δὲ τῆς Ἡριγόνης, οἱ δὲ τοῦ Ἀλκωνέως,  
 οἱ δὲ Ἴσιδος, οἱ δὲ Κεφάλου, denn diese Annahmen dürfen  
 nicht gelten als aus Erkennung des richtigen Verhältnisses her-  
 vorgegangen, sondern wo sie dies treffen, geschieht es zufällig.  
 War aus dem Cultus des Zeus der Siriushund zu Prokris  
 gefellt, wie er als Maira zu Erigone gehörte, so war es auch  
 natürlich daß das Märchen ihn anders deutete, und in ihr  
 wegen des Hundes eine Jägerin erblickte, welcher man nun  
 auch den Jagdspieß zuschrieb, um sie vollständig auszurüsten.  
 Das Märchen ließ dann den nämlichen, welcher ihr den Hund  
 gegeben, auch den Jagdspieß schenken, denn diesen Speer von  
 dem Gotte herzuleiten, welchem der Hund zukommt, ist kein  
 Grund vorhanden, denn wir können ihm denselben nicht beile-  
 gen, weil der Amykläische Apollon außer Helm und Bogen  
 auch einen Speer hat, da dieser Gott nichts für den Kreti-  
 schen beweist.

Wie der Kretische Zeuscultus nach Athen gekommen, durch  
 welche Veranlassung die schrecklichen Opfer desselben abgeschafft  
 worden, und welche sonstige Verhältnisse etwa dabey statt ge-  
 funden, alles dies liegt im Dunkel. Eben so wenig läßt sich  
 in irgend einer Weise aufhellen, in welcher Verbindung dieser  
 Cultus mit dem der Europa in Teumessos gestanden, und ob  
 auch dieser Teumessische Cult den Siriushund in seinen Legen-  
 den hatte, so daß der den Teumessischen Fuchs jagende dort  
 einheimisch war, oder ob wirklich das Märchen insoweit recht  
 berichtet, daß Attischer Beystand erbeten und gewährt ward,  
 was freilich um so eher der Fall seyn mußte, als zwischen  
 dem Zeuscultus in Attika und dem Europacultus in Teumessos,  
 welche beyde aus Kreta gekommen waren, eine gewisse Ver-  
 wandtschaft und Berührung nicht wohl fehlen konnten. Der  
 Sinn von dem Märchen über den Teumessischen Fuchs scheint  
 zu seyn, daß der Cultus der Europa daselbst zu kämpfen hatte  
 gegen einen andern eines Gottes, welchem der Fuchs als ein

Symbol zukam. Hätte die Phantasie nichts weiter als ein Märchen von einem verwüstenden Thiere erfinden wollen, so würde wohl der Fuchs nicht gewählt worden seyn, als ein minderbedeutendes Raubthier, sondern eher ein größeres und stärkeres. Pausanias (IX, 19, 1) sagt: vom Teumessischen Fuchs ist die Sage, daß er durch den Zorn des Dionysos zum Verderben der Thebaner angewachsen, und daß er gefangen werden sollte durch den der Prokris von der Artemis geschenkten Hund, beyde Thiere aber wurden zu Stein. Dies führt auf einen Kampf der Classe, welche den Dionysos verehrte, und öfters als die ärmere, unterdrückte erscheint, gegen die herrschende Classe, wovon die griechischen Sagen mehrere Beyspiele geben. Daß Kämpfe der Unterdrückten öfters von günstigem Erfolge waren, beweist des Dionysos Beynamen Eleutherius, der Befreier, welcher dem lateinischen Namen des Weingottes Liber, sabinisch Loebesus (bey Servius dem Worte *λοιβή* zu Gefallen Loebasius, wenn diese Form richtig überliefert ist, aus welcher nicht Liber entstehen konnte) entspricht in Betreff des Begriffs. Dionysos aber war Bassareus und seine Thyiaden waren Bassariden oder Bassarâ, und dieser Name soll von der Bekleidung mit Fuchsfellen kommen. Hesychius sagt: *βασσαρίς, ἀλώπηξ, καὶ βασσάρη; παρὰ Κυθηναίοις—βασσάρια τὰ ἀλώπεκια οἱ Αἰβυεὶς λέγουσιν* und Pollux (Onomast. VII, 59.) *Ἀνδῶν δὲ βασσάρα, χιτῶν τις*. Die Abstammung dieses Wortes ist unbekannt und ebenso welchem Volke es eigentlich angehört habe; daß aber die Thraker Fuchspelz getragen, ist beglaubigt, denn Herodot erzählt (VII, 75), die Thraker hätten Kopfbedeckungen von Fuchsbälgen, über den Rücken aber bunte *ζείρας*, und auch Xenophon (Anab. VII, 4) sagt, daß sie Fuchsklappen getragen und spricht dabey von der Kälte in ihrem Lande. Die Bassariden aber sind die Thrakischen Mänaden. Trugen die Thraker Fuchspelz als Nationalkleidung gegen die Kälte, so konnte Dionysos Bassareus werden, ohne daß damit sonst ein Sinn verknüpft seyn mußte; doch

findet sich zwischen dem Fuchs nach der ihm zugeschriebenen Eigenschaft und Dionysos noch eine Beziehung. Nämlich der Fuchs galt schon im hohen Alterthume für listig und hieß deshalb *Κερδαί*, und *άλωπεκίσειν* erklärt Hesychius durch *ἀπατῆν*; wie sich auch der listige Odysseus (Odys. XIX, 183) den Namen Nithon giebt, als er in seinem Hause nach der Rückkehr noch unerkannt war, denn *άλθων* ist Beyname des Fuchses von der Farbe hergenommen. Dionysos ist auch ein Listiger, weil die Classe der Menschen, deren Beschützer und Hauptgott er war, die Hirten und Landarbeiter für listig galten, indem sie der Gewalt und Unterdrückung gegenüber List nöthig hatten. Die Sage stellt ihn so dar, wie er nämlich dem Melanthos in dem Zweikampf mit Xanthos, d. i. dem blonden Helden, in ein schwarzes Ziegenfell gehüllt Beistand leistet, so daß dieser nicht durch Kraft, sondern durch List überwunden wird. In Attika gab es einen Demos Mopete (*Ἀλωπεκὴ δῆμος Ἀντιοχίδος φυλῆς*. Hesych. *Ἀλωπεκαί, δῆμος τῆς Ἀντιοχίδος. ὁ δὲ δημότης Ἀλωπεκεύς. καὶ Ἀλωπεκῆθεν. πόθεν δὲ ὀνομάσθησαν Φιλόχορος ἐν τῇ τρίτῃ δηλοῖ*. Harpocration, wie es einen Demos *Κυνίδαί* gab) und einen Mopetos finden wir in Lakädämon. Pausanias (III, 16, 6) sagt von diesem: Astrabakos und Mopetos die Söhne des Irbos des Sohnes des Amphisthenes, dessen Vater Amphikes der Sohn des Agis war, fanden das Bild der Artemis Orthia und wurden dadurch in Wahnsinn gesetzt, Herodot aber meldet (VI, 69), daß als der seiner Königswürde beraubte Demaratos, des Ariston Sohn, von Leotychides gehöhnt ward, er sey nicht des Ariston Sohn, ja andere sogar sagten, er sey der Sohn eines Eselshirten, so sagte ihm die Mutter, welche er um die Wahrheit beschwor, es sey in der dritten Nacht ihrer Ehe mit Ariston eine diesem ähnliche Erscheinung gekommen, habe ihr beygewohnt, und ihr die Kränze, womit sie gekommen, aufgesetzt, worauf sie weggegangen sey. Dann sey Ariston gekommen, habe nach dem Geber der Kränze gefragt, und als sie gesagt, daß er selbst es gewesen, habe er es ge-

klugnet, und es habe sich ergeben, daß die Kränze aus dem ihrem Hause nahen Heroon, dem des Astrabakos, gewesen, und die Wahrsager gaben zur Antwort, daß der Heros Astrabakos jene Erscheinung gewesen. Hierauf gieng Demaratos nach Asten. Aus dieser Erzählung sehen wir, daß Astrabakos, dem Namen nach ein Esel, als Saumsattelthier so genannt (von *αστραβή*, Saumsattel) ein Heroon hatte, und daß der mit diesem Heros in einer Verbindung stehende Demaratos aus Sparta weichen mußte. Da nun der Esel ein Thier des Dionysos war, welches in Silenos zu einer dämonischen Personification gelangte, wie der Bock in den Satyrn, das Ross in den Kentauren, und da Mopekos der Fuchs sein Bruder ist, so bezeichnen beyde vielleicht die Classe der von Dionysos Beschützten, welche in Sparta zu gleichen Rechten gelangt war mit der vorher herrschenden, bis dies Verhältniß zu Demaratos Zeit irgend eine uns den näheren Umständen nach unbekannte Störung erlitt. Weshalb der Esel dem Dionysos gehörte, wissen wir nicht, vielleicht könnte man meinen, als ein zeugungskräftiges Thier, um Wachstum und Gedeihen zu bezeichnen, was aber auch ganz falsch seyn kann, eben wie wenn man annehmen wollte, er sey ein beym Weinbau gebrauchtes Thier gewesen. Wer an orientalischen Einflüssen auf griechische Mythologie Gefallen findet, bedenkt vielleicht das Zusammentreffen von chamor Esel, chemer Wein von chamar, roth seyn, vergleicht wohl auch den auf dem Esel kämpfenden Silenos mit dem Kriegsgebrauch der Esel s. Bochart. tom. II, 189 Bileams spröckende Eselin mit dem weiffagenden Silen, denn daß es ein Eselweibchen ist, thut nicht viel zur Sache, weil ja Esel immerhin Esel ist. Auch liesse sich Dionysischer Silenischer See gen vergleichen mit der aus dem Eselskinnbackenzahn fließenden Quelle, Bochart. 202. Daß er aber Dionysos gehörte, ist nicht zu bezweifeln, und daß das Thierische im Silen von demselben herkomme, zeigt dessen Unzertrennlichkeit von seinem Esel, so wie die Eselohren des Midas es andeuten, welcher selbst

ein Silenos ist, und der Bakchischen Pfeife den Preis vor der Apollinischen Cithar zuerkennt. Auch wenn Hephästos auf einem Esel reitet, ist dieser das Thier des Dionysos, denn es wird damit angedeutet, daß vulcanischer Boden trefflich für den Wein sey. Da es mir nun scheint, daß Strabakos der Heros der dionysischen Classe in Sparta gewesen sey, so scheint es mir passend, in dessen Bruder Alopekos ebenfalls eine Beziehung auf Dionysos zu sehen. Daß der Name Bassareus und die angebliche aber nicht genügend verbürgte Bedeutung des Wortes *βασσαρέης* oder *βασσαρών* hinreiche, um zu beweisen, der Fuchs habe dem Dionysos gehört, kann schwerlich gelten, und es scheint dies Thier nie demselben geweiht gewesen zu seyn. Wohl aber scheint von der herrschenden Classe, als sich die dem Dionysos angehörige ihr die gleichen Rechte abzwang oder überhaupt wegen der Schlantheit und trügerischen Verschmüßtheit der letzteren Classe der bildliche Ausdruck des listigen Fuchses auf sie angewendet worden zu seyn, was diese wohl angenommen haben könnte, wie es mit geringschäßig gemeinten Benennungen zum öftern ergangen ist, woraus es dann auch leicht erklärlich wäre, daß Strabakos ein Heroon hatte, Alopekos aber nicht. Den Namen des Vaters Irbos kannt man mit einiger Gewißheit nicht erklären, daß er von gleicher Abstammung mit dem Namen Iros sey, dürfen wir annehmen, und diesen führt in der Odyssee der Bettler Arnaüs, wo er Bote gedeutet wird, von *ἰρεῖν* sprechen. Einen andern Iros kannte die Sage von Peleus, er war der Bruder von Polymele oder Polymelis, d. i. Schaafreich (Deimachos nannte sie Philomele, Schaaflieb, Tochter des Aktor) der Gattin des Peleus. Einen brauchbaren Aufschluß gewährt uns dieses nicht, es müßte denn einer geneigt seyn, aus den wenigen Namen Verhältnisse zu erfinden. Doch wie dies auch sich verhalten mag, der Leumeßische Fuchs wird vom zürnenden Dionysos gesandt, und der Hund aus Kreta jagt ihn, ohne ihn zu erreichen, sondern beyde werden in Stein verwandelt. Also dürfen wir schließen, die

dionysische Classe oder der dionysische Cult streitet mit der Classe oder dem Cult der Verehrer entweder des Zeus oder der Europa, falls nicht der Cult der Letztern, von welchem wir so wenig wissen, mit dem des Zeus vermischt war. Das wunderbare Ende der Jagd scheint anzudeuten, daß die Jägernden sich mit einander vertrugen.

Wie Kephalos in die Sage vom Lemnischen Fuchs kam, und ob Attika irgend etwas mit Theben oder Lemnos in der durch die Fabel dargestellten Sache zu thun habe, läßt sich durchaus nicht sagen, da die Fabel selbst nur das Allgemeine giebt und kein solches Vertrauen verdient; um wegen des Kephalos oder des Hundes der Prokris Attika als in der Sache theilhaftig anzusehen. Auch das ist uns verborgen, ob Prokris und die Erechtheustöchter Hyakinthiden geworden seyen durch Kephalos, d. h. durch Aeolier, welche den Apollon verehrten, oder ob eine bloße Vergleichung des Zeuscultus in Attika mit dem Apolloncultus in Lakonien die Veranlassung war, die Töchter des Erechtheus Hyakinthiden zu benennen. Da die Aeolischen Kephaler sicherlich den Apollon verehrten, und mit dem Opfer des Leukatas in Verbindung waren, so wäre es zwar nicht unmöglich, daß sie in Attika eingewirkt hätten; aber eine solche Thatfache können wir nicht aus der Sage von Kephalos und Prokris mit irgend einiger Gewißheit schliessen. Das Opfer des Leukatas aber war ein Menschenopfer, denn als solches bezeichnet es die Beschreibung, welche wir von dem an die Stelle des wirklichen getretenen Scheinopfer haben, da fast überall, wo Menschenopfer abgeschafft wurden, der Schein des Menschenopfers zu finden war. Strabo (X, 2) beschreibt das Verfahren der Leukadier wie folgt: Es war den Leukadien herkömmlicher Gebrauch, jährlich beym Opfer des Apollon von der Warte des Felsen einen Verbrecher der Sühne halb hinabzuwerfen, nachdem man allerlei Flügel und Gefieder, welche den Sprung durch Schwebung erleichtern können, an ihn befestigt, unten aber stehen welche im Kreis mit kleinen Kähen und

fangen ihn auf, und der Aufgefangene wird aus dem Gebiete geschafft. Demnach hatte das dortige Menschenopfer im Hinabstürzen vom Fels bestanden, wovon weder in Lakonien noch in Attika gemeldet wird. Die Sage von dem Sprunge des Kephalos selbst, welchen er gethan, um sich von der Liebe zu befreien, kann nicht auf diese Menschenopfer bezogen werden, sondern ist nur eine Nachbildung der Sage, daß man sich durch diesen Sprung von jener Leidenschaft befreie, und daß dieser Zug der Kephalosage spät sey, geht daraus hervor, daß Menander die Sappho als die erste nennen konnte, welche den Sprung unternommen, Charon aber der Lampfacener den Phobos aus Phokäa, wie Plutarch uns meldet (virt. mul. 289). Welche historische Züge enthalten seyn mögen in der Angabe, daß Kephalos aus Attika verbannt worden und daß seine Nachkommen wieder zurückgekehrt, ferner in der Angabe, daß er dem Amphitryon gegen die Teleboer oder Taphier beygestanden und die Herrschaft in Kephallenien erhalten habe, läßt sich nicht bestimmen, und wir müssen bey der ganz allgemeinen Angabe, wie sie die Sage giebt, stehen bleiben. Als Ursache des Kampfes lesen wir bey Apollodor (II, 4, 6) angegeben: Als Elektryon (welcher mit Alkaios Tochter Anaxo die Alkmene gezeugt hatte) über Mykenä herrschte, kamen die Söhne des Pterelaos mit den Taphiern und forderten die Herrschaft und raubten die Kinder. Elektryons Söhne setzten sich zur Wehre, doch in dem Kampfe fielen alle von beyden Seiten, so daß von Elektryons Söhnen nur der junge Likhymnios übrig blieb, von denen des Pterelaos Eueres, welcher die Schiffe bewachte. Die Taphier entrannen mit den Kindern zu Schiff, und brachten sie zu Polyrenos, dem Könige von Elis, von welchem sie Amphitryon loskaufte und zurückbrachte. Elektryon aber gab dem Amphitryon Alkmene und die Herrschaft und wollte gegen die Teleboer in den Kampf ziehen, aber Amphitryon tödtete ihn ohne es zu wollen, ward deshalb aus Argos verstoßen und gieng mit Alkmene und Likhymnios nach Thebe zu Kreon, der

ihn vereinigte. Alkmene drang auf Rache für den Tod ihrer Brüder und Amphitryon unternahm den Zug, wovon oben die Rede war. Das was an dieser Erzählung historisch seyn könnte, eine Kränkung der Argiver durch äolische Laphier, und eine dafür geübte Rache mit Beyhülfe anderer Aeolier, giebt uns keinen brauchbaren Aufschluß. Der Name des Pterelaoß, welcher die Hauptrolle hat, bedeutet einen Ruderer und personificirt so das Wesen der seefahrenden Laphier, denn die Ruder werden die Flügel der Schiffe genannt, wie es heißt (Odyss. XI, 125): οὐδ' εὐήρε' ἐρεϊμά, τάτε πτερά νηυσὶ πέλονται, wo Eustathius bemerkt, daß Lykophron die Segel so genannt; die Endung aber elaoß odß elaoß ist von ἐλαῦν, treiben, herzuleiten, und dieser Flügeltreiber ist Ruderer. Sein Sohn Eueres ist ebenfalls vom Ruder zu verstehen, wie sich aus dem angeführten Vers der Odyssee ergibt, und bezeichnet das Wohlgefüge, Handliche des Ruders. (Eine andere Bedeutung hat der Name Eueres in Beziehung auf Teiresias, dessen Vater so genannt wird, denn hier geht es natürlich auf das Richtige, Passende des Orakelsprechens, welches als Gesang durch die Mutter Chariklo dargestellt wird, welcher Name als Tochter Apollons und als Gattin Cheirons gleichen Sinn hat, wie denn auch sein Name Teiresias von τεῖρεα, Himmelszeichen, Gestirnen, ihn als ἀστρομαντις bezeichnet, wiewohl er später Vogeldeuter ward.) Die Tochter des Pterelaoß Komaitho, d. i. Brandhaar, bezeichnet, daß er goldnes, d. i. blondes Haar hatte, wie so oft die Helden blond erscheinen bey den alten Dichtern, oder daß er, wie das Märchen sagt, ein wunderbares goldnes Haar hatte, an dessen Bewahrung sein Leben hieng. Dies Haar hatte ihm Poseidon verliehen, welcher mit Hippothoe den Laphios des Pterelaoß Vater erzeugt hatte, und natürlich war dieser Ahnherr, weil die Laphier Seefahrer waren, und Hippothoe war Laphios Mutter, wegen der Schnelligkeit der Schiffe und weil das Ross ein Thier des Meergottes ist. Wir sehen also hier der Sache angemessene Namen, welche zur Begründung

geschichtlicher Verhältnisse nicht geeignet sind. Das Wunder des goldenen Haars mag eine Bedeutung gehabt haben, und begegnet uns noch einmal bey Nisos in Megara, der ein purpurnes Haar hatte, welches seine Tochter Skylla ihm abschneitt; doch worauf diese Sagen beruhen, ist ungewiß. Vielleicht entstand aus dem Gebrauch, sich um die Todten das Haar zu scheeren und Locken als Todtenopfer darzubringen, die Ansicht, welche sich in diesen Sagen ausspricht, und jene, welche Virgil angiebt (Aen. IV, 698):

Nondum illi flavum Proserpina vertice crinem

Abstulerat, Stygioque caput damnaverat Orco.

Oder es entstand diese Ansicht daraus, daß zur Opfervorbereitung der Thiere das Abschneiden der Stirnhaare gehörte. Mag es dies oder jenes oder vielleicht ganz etwas anderes gewesen seyn, einen Zug enthält es nicht, welcher den Pterelaos zu etwas anderem als dem schnellschiffenden Laphier machte, weshalb aus diesem Theile des Märchens für die Raphaelos-Sage keinerlei mythologische Beziehung hervorgeht. Ist ja doch auch Nisos kein besonderes mythologisches Wesen, denn er ist nur von der Vertlichkeit abstrahirt, da Megara Nisa hieß, sein Hafen Nisäa, eben so wie seine Tochter Skylla aus dem Vorgebirge Skylläon erfunden ist. Auch das ist bedeutungslose Spielerei, daß Skylla in den Vogel Kairis verwandelt wird, denn es wird damit nur auf ihre böse That angespielt, da sie des Vaters Haar abgeschnitten hatte, also auf *κείρειν*, scheeren, abschneiden.

kehren wir zu Prokris zurück, so finden wir daß Apollodor sie nicht unter den Hyakinthiden aufzählt, und daß die Zahl derselben sich bey ihm auf fünf beläuft, daß also, da Suidas ihre Zahl auf sechs bestimmt, man auch bey Apollodor sechs haben würde, wollte man annehmen, der Name der Prokris sey ausgefallen. Dies würde wahrscheinlich falsch seyn, denn Apollodor scheint einer Sage zu folgen, welche weder sechs noch fünf, sondern vier Hyakinthiden annahm, nämlich

die vier Töchter des Erechtheus. Aus den angeführten Namen geht dies hervor, da Euthenis eben so viel ist als Antheis und daher dürfen wir schließen, daß die wahre Zahl vier sey, und stellen wir die Leoiden damit zusammen, so erscheint auch diese Zahl zu hoch, da selbiger nur drey genannt werden. Aber wir müssen dabey wohl beachten, daß von Erechtheus Töchtern eine geopfert wird, die drey Schwestern jedoch sich das Leben nehmen, um ihr gleich zu stehen, und daß Euripides des Erechtheus Töchter ein *τρεῖς τριτάδων* nannte. In dieser Sage also haben wir ebenfalls eine Dreiheit, welche so gedeutet werden kann, daß drey Jungfrauen dargebracht werden zur Sühne, weil ein Unglück über das Land verhängt ist, und es würde dann mit der einen Jungfrau, um derentwillen die drey andern sterben, ausgedrückt seyn, was Hyakinthos in Lakonien bedeutet, nämlich das durch Hitze bewirkte Absterben der Natur. Bey Suidas werden nicht nur die Namen von sechs Jungfrauen genannt, sondern es läßt sich auch weder ein falscher Zusatz, noch eine Auslassung vermuthen, weil er ihre Zahl bestimmt mit sechs angiebt. Dessen ungeachtet ist durchaus zu bezweifeln, daß diese Zahl je im Cultus begründet gewesen sey, da sich kein Grund für dieselbe zeigt, und sie auch keineswegs als eine solemne Zahl erscheint, welche etwa entlehnt seyn könnte, wie z. B. die Zahl neun oder zehn. Wahrscheinlich bestimmte eine Sage die Zahl der Hyakinthiden auf sieben, und durch das Ausfallen eines Namens wurde die Quelle, welcher Suidas folgte, oder vielleicht schon die Quelle, woraus der von Suidas ausgeschriebene Phanodemos schöpfte, verderbt, so daß er nur noch sechs vorfand. Die Zahl sieben aber giebt die Sage an, indem sie überliefert, Theseus habe das Menschenopfer des Krethischen Stiers abgeschafft, und dies habe in sieben Knaben und sieben Jungfrauen bestanden, wie denn sieben auch als geheiligte Zahl des Apollon erscheint, wie wir sie auch als Zahl von Opfertuchen in Attika finden nach Suidas Bericht, welcher sagt: *βοῦς ἑβδομος. πέμματα κέρατα ἔχοντα κατὰ μίμητον*

τῆς πρωτοφραοῦς (πρωτοφρουοῦς Eustath. 1165.) σελήνης· ἐκάλουν δὲ αὐτὸν βοῦν προστιθέντες καὶ τὸ ἑβδομον, ἐπεὶ ἐπὶ ἕξ ταῖς σελήναις ἐπεθύετο οὗτος ἑβδομος. ὁμοίως δὲ αἱ σελήναι πέμματα πλατέα κυκλοτερεῖ, ἃ καὶ οὕτως ἐκάλουν. ἔστι δὲ παρὰ Εὐριπίδῃ ἐν Ἑρεχθεῖ καὶ παρ' Ἀχαιῶ ἐν Ἰριδί, womit vergleiche Eustathius ad Iliad. XVIII, 575. Mag es sich aber mit dieser grösseren Zahl verhalten, wie es wolle, die Veranlassung zu derselben wissen wir nicht, so wenig als die zu der Zahl drey oder vier. Vergleicht man das oben angegebene Fest der Demeter Chthonia, so möchte man an vier Jahreszeiten denken, weil an demselben vier Kühe mit der Sichel getödtet werden, denn dieser Ansicht würde die Annahme, daß drey Jahreszeiten gegolten, nicht entgegen stehen, weil nirgends ausgesprochen ist, daß überall bey den Griechen in früherer Zeit nur drey Jahreszeiten angenommen gewesen wären. Doch wenn ein solches Verhältniß auch vermuthet werden darf, so können wir darum nicht behaupten, es habe wirklich stattgefunden.

Wünschenswerth wäre es, den Stamm des Namens Prokris aufzufinden und die Bedeutung desselben zu erfahren, dieß aber ist uns nicht vergönnt. Bey Eustathius (ad Odys. XI, 320) lesen wir: ἀπὸ τοῦ προκεκρίσθαι Πρόκρις ἐτυμολογεῖσθαι δοκεῖ. εὐρηται δὲ καὶ Πρόκρις διὰ τοῦ ᾧ ἐν ἑητορικῶ λεξικῶ Σηλυκὸν ὄνομα. αὐτὸ δὲ γένος ἰσχάδων δηλοῦ. Daß die hier erwähnte Gattung von Feigen auch πρόκρις hieß, dient zum Beweise der Einerleiheit der Namen Prokris und Prokris. (Wären wir gehörig über die Art der Feigen, welche diesen Namen hatte, unterrichtet, so würden wir vielleicht einen Aufschluß finden, denn wäre es die Schwalbenfeige gewesen, χελιδόναι συκαῖ, ἰσχάδες, so von der schwarzrothen schwalbenähnlichen Farbe benannt, so würde die Prokne zur Schwalbe machen, und mithin auch die Prokris.) Was auch der Name bedeuten mag, so kann es keinem Zweifel unterworfen seyn, daß auch der Name Prokne hieher gehöre, und wenn Prokris Tochter des Pandion genannt wird, dürfen wir solches einer

Verwechslung mit Prokne zuschreiben. Betrachten wir das Märchen, welches über letztere verbreitet war und zu den berühmtesten des Alterthums gehörte, so kann uns dies vielleicht auf die Spur einer Identität von Prokris und Prokne führen. Apollodor erzählt (III, 14, 8) Pandion nahm Zeurippe zum Weibe und zeugte mit ihr Prokne und Philomela und die Söhne Erechtheus und Butes. In einem Krieg gegen Labdakos wegen der Landesgränzen rief er den Lereus des Ares Sohn aus Thrakien zu Hülfe. Nach dem Siege gab er ihm Prokne zum Weibe, und diese gebahr ihm den Itys, doch in Philomela verliebt, schwächte er diese, indem er vorgab, Prokne sey gestorben, und sie dann auf dem Lande verbergend, schnitt er ihr die Zunge aus. Sie webte Schrift in einen Pappos und zeigte so der Prokne ihr Geschick an, welche dann die Schwester aufsuchte, den Sohn Itys tödtete, und dem Lereus als Mahl vorsetzte, worauf sie mit der Schwester flüchtete. Als Lereus die Sache erkannte, verfolgte er sie mit einem Beil, und erreichte sie in Daullia in Phokis, doch die Götter verwandelten alle drey in Vögel, Lereus in einen Wiedehopf, Prokne in eine Nachtigall, Philomela in eine Schwalbe; (Philomela Schwalbe Schol. Aristoph. Av. 212. Tzetzes Cheliad. VII, 142 vielleicht Anacreon XII, da er der in die Schwalbe verwandelten von Lereus die Zunge ausschneiden läßt, Aristot. Rhet. III, 3. Gabrias fab. 43. Conon. 31. Prokne Nachtigall, entweder ausdrücklich genannt, oder die Nachtigall des Itys beklagend Pausan. I, 24, 3. *Πρόκνην δὲ τὰ ἐς τὸν παῖδα βεβουλευμένην αὐτὴν τε καὶ τὸν Ἴτυν ἀνέθηκεν Ἀλκαμένης.* I, 41, 8. In Daullis nisten und brüten die Schwalben nicht und die Phoker sagen, daß die in einen Vogel verwandelte Philomela Lereus Vaterland aus Furcht vor ihm verlassen habe. Aeschylus, Sophokles, Euripides, Aristophanes u. a. m. stimmen für Lereus Gattin und Itys Mutter als Nachtigall. Varro de lingua lat. IV, p. 22 sq. ed. Bip.). Eustathius (ad Odys. XIX, 518) giebt als die gemeine nachhomerische Sage an :

Pandions Töchter waren Procne und Philomela, letztere vermählt nach Thracien an Tereus, den sie, als er einmal nach Athen gieng, bat, ihre Schwester Procne mitzubringen. Er that dies, that ihr aber unterwegs Gewalt und schnitt ihr die Zunge aus, doch sie stellte die angethane Gewalt durch ein Gewebe dar, und zur Vergeltung tödtete Philomela den eigenen Sohn Itys und gab ihn dem Gatten zu essen. Dieser an den Ueberresten das Mahl erkennend, verfolgte die Schwestern, die nun verwandelt werden: Philomela in eine Schwalbe, Procne in eine Nachtigall, was aber, wie das Folgende zeigt, umgekehrt der Fall seyn muß. Deshalb läßt die Schwalbe ein rauhes Gesänge hören *οἷα κολουσθεῖσα τῆς γλώττης, καὶ συχρὰ τὸν Τηρέα ὑποτραυλιζουσα κατὰ στόμα προφέρει*, die Nachtigall aber klagt um den Itys. Tereus ward in einen Wiedehopf verwandelt, und läßt sich häufig hören, wo sind sie? Hygin (fab. 45). Als der Thracier Tereus, der Sohn des Mars, Procne Pandions Tochter zum Weibe hatte, kam er zum Schwiegervater, gab vor, Procne sey gestorben, und begehrte die andere Tochter Philomela. Pandion willigte ein, doch unterwegs alsdann warf Tereus die mitgegebene Schutzbegleitung ins Meer und that Philomelen auf einem Berg Gewalt an. Nach Thracien zurückgekehrt, übergiebt er Philomela an König Lynceus, dessen Weib Laethusa, Procne's Freundin, das Nebenweib sogleich zu dieser führte. Während nun die Schwestern auf Rache sannem, erfuhr Tereus aus Anzeichen, daß seinem Sohne Itys Mord von Verwandtenhand bevorstehe, und er tödtete seinen Bruder Dryas aus Argwohn. Da tödtete Procne den eigenen Sohn Itys, setzt ihn als Mahl dem Vater vor und floh mit der Schwester. Tereus verfolgte sie und die Götter verwandelten Procne in eine Schwalbe, Philomela in eine Nachtigall und den Tereus in einen Habicht. Servius (ad Virgil. Eclog. VI, 78) erzählt: Als Tereus der Philomela, welche er zu Procne holen sollte, Gewalt gethan, zeigte sie, der Zunge beraubt, mit ihrem Blute auf einem Zeuge der Schwester die That an,

worauf Procne dem Tereus den Itys als Speise vorsetzte, worauf, als er sie verfolgte, alle verwandelt wurden, Tereus in einen Wiedehopf, Itys in eine Waldtaube (oder in einen Phasian, wie andere lesen und Lactantius (Argument. Ovid. Metaph. lib. VI.) angiebt, Procne in eine Schwalbe, Philomela in eine Nachtigall; andere, sagt Servius, erzählen, Procne habe den Itys getödet, aus Schmerz, weil Tereus sie für todt ausgegeben und um Philomela geworben habe. (Der hier gegebene Zusatz, Itys sey in den Vogel *πάσσα* verwandelt worden, wovon sonst nicht die Rede ist, scheint eine matte Spielerei zu seyn, um auf *πάσσα* anzuspielden, weil er geschlachtet wurde). Ovid (Metamorph. VI, 426 sqq.) erzählt: Tereus erhielt zum Lohn der Kriegshülfe von Pandion die Procne zum Weibe, auf deren Wunsch er nach fünf Jahren Philomela holt, und nachdem er ausgehiffet, sie in einem Gehölze im Wald schändet und ihr die Zunge ausschneidet. Doch sie webt mit Purpur auf weißen Grund ihr Geschick, und sendet das Tuch der Schwester, welche an den Trieterien als Bacchantin in den Wald zieht und die Schwester holt. Hierauf tödten beyde den Itys, und setzen ihn dem Tereus zum Mahle vor, welcher sie dann mit dem Schwerdte verfolgt, wobey sie verwandelt werden, Philomela in eine Nachtigall, Procne in eine Schwalbe (an der Brust *signata sanguine pluma est*. Virgil. Georg. IV, 15 *manibus Procne pectus signata cruentis*. 511, *populea morens Philomela sub umbra*, also Philomela Nachtigall.) Tereus in einen Wiedehopf. Dagegen sagt Ovid (Amor. II, 6):

Quid scelus Ismarii quereris Philomela tyranni.

Expleta est annis ista querela suis.

Alitis in rarae miserum divertite funus,

Magna, sed antiqui causa doloris Itys.

Wahrscheinlich Philomela als Gattin des Tereus annehmend, obgleich es nicht unmöglich wäre, daß hier die nämliche Ansicht zu Grunde läge, welche Martialis (X, 51) ausspricht, siehe die unten vorkommenden Verse desselben.

Wir sehen, daß die Sage in Hinsicht auf die Verwandlung der beyden Schwestern schwankt, indem die eine die Procne, die andere die Philomela in eine Schwalbe verwandelt werden lassen; wie dies aber gekommen, möchte wohl nicht zu erklären seyn. Fest steht die Sage, die Schwalbe betraure ihren Jtys, und da dies ein Zug des Märchens war, so ließ es sich nicht ganz entfernen, wohl aber möchte es seltsam scheinen, daß die Schwalbe Klagevogel seyn sollte, da doch die Nachtigall eigentlich der Vogel ist, welcher unter allen am meisten Klagegesang hören läßt, und diese Wahrnehmung veranlaßte nun höchst wahrscheinlich die Annahme, daß die Mutter des Jtys Procne in eine Nachtigall sey verwandelt worden, besonders wenn daneben selbständig das Märchen bestand, die Nachtigall bedaure den Jtys. Sobald dies geschehen war, blieb bey einer vollständigen Angabe der Verwandlungen nichts übrig, als Philomela ganz ihrem Namen zuwider in eine Schwalbe verwandelt werden zu lassen. Hesiod (*ἔργα* z. ἡμ. 566) bleibt bey der Sage von der klagenden Schwalbe und giebt ihr das Beywort *ὄρθρογόνη* (wie Anacreon Od. 12 die Schwalbe *ὄρθρογαίσι φωναῖς* wecken läßt):

τὸν δὲ μετ' ὄρθρογόνῃ Πανδιονίς ὄρτο χελιδῶν  
 εἰς φάος ἀνθρώποις, ἔαρος νέον ἰσταμένοιο.

Durch die Benennung Pandionis wird die Verwandlung angedeutet und die Trauer, welche ihrer frühen Klage zu Grunde liegen muß, kann nur jener Mord des Jtys seyn. Es meldet aber Aelian (Var. hist. XII, 20), Hesiod sage, die Nachtigall schlafe gar nicht, die Schwalbe nur halb, zur Strafe für das in Thrake begangene Leid, in Betreff des ruchlosen Mahls. Aus dieser Wertheilung der Strafe dürfte wohl geschlossen werden, die in die Nachtigall verwandelte sey die Mörderin und vielleicht gelte ihm Procne für die Nachtigall. Doch für den Vers des Gedichts, Werke und Tage schließe ich meines Theils nichts aus der angeführten Notiz. Martialis (X, 51) versucht eine Ausgleichung der Angaben, indem er nicht die Mutter um den Jtys klagend läßt:

ridet ager, vestitur humus, vestitur et arbos,

Ismarium *pellex* Attica plorat Ityn.

Horaz (lib. IV, 12) läßt die Schwalbe den Itys beklagen:

Nidum ponit Ityn flebiliter gemens,

infelix avis, et Cecropiae domus

aeternam opprobrium, quod male barbaras

regum est ultra libidines.

Aus allen Angaben sehen wir, daß besonders in Attika die Sage von der Verwandlung der Prokne in eine Nachtigall angenommen war. Ihr Gatte Tereus wird zwar auch, wie aus den obigen Angaben erhellt, nach dem eigentlichen Thrakien versetzt; allein die Sage von Phokis (wo Daulis speciell genannt seyn mag mit Anspielung darauf daß die Nachtigall *ἐν δαυλοῦς* lebt und nistet) ist gewiß die richtigere, denn Phokis war in die Gewalt von Thrafern gekommen, und würde, wäre das eigentliche Thrakien in der Sage gewesen, schwerlich an die Stelle desselben getreten, während der umgekehrte Fall leicht möglich war. Ueber Phokis in Beziehung auf diese Sage kann man Thukydides (II, 29), Pausanias (X, 4, 6) vertrauen. Was die Verbindung der Attischen Sage mit den Thrafern in Phokis veranlaßt habe, können wir leicht errathen, und die Annahme einer Cultverbindung läßt sich schwerlich auf die Nachricht bauen, welche uns Pausanias giebt (X, 4, 6): *Δαυλιεῦσι δὲ Ἀθηναῖς ἱερὸν καὶ ἄγαλμα ἐστὶν ἀρχαῖον· τὸ δὲ ζόανον τὸ ἔτι παλαιότερον λέγουσιν ἐπαγαγέσθαι Πρὸζνην ἐξ Ἀθηναίων*, denn es scheint fast, als sey diese Annahme eine Folge der Proknesage gewesen. Wohl wäre eine Cultverbindung möglich, aber auch andere Verbindungen lassen sich gedenken, ja selbst ein bloßes Verschmelzen zweier ähnlichen Märchen in Phokis und Attika wäre nicht unmöglich, und so müssen wir die Veranlassung als uns durchaus unbekannt dahingestellt seyn lassen, doch Thrakische Berührung mit Attika zeigt auch die Cumolposfsage, und wie dort Prokris als theilhaftig angesehen

werden darf, so hier Prokne. Der Gatte Tereus, obgleich wir nicht für gewiß sagen können, was der Name bedeute, mag den Thrakischen Fürsten bezeichnen, denn auch ein Ddryserfürst, der Vater des Sitalkes, heißt bey Thucydides (II, 29) Teres (*Τήρης*), welches Wort nur in der Formationsfylbe abweicht von dem andern. Daß der nach Namenbedeutung jagende Witz in diesem Worte das Zwitschern der Schwalbe hat ausgedrückt finden wollen, zeigen die oben angeführten Worte des Eustathius, und man hatte allerdings ein ähnlich klingendes Wort zur Bezeichnung des Schwalbengezwitschers. Hesychius: *τερειζοντα, λαλοῦντα. ἐκ μεταφορᾶς τῆς χελιδόνος* und *τερειτίσματα. ᾠδαὶ ἀπατηλαί, τὰ τῆς κιδάρας κρούσματα. καὶ τὰ τῶν τεττίγων ᾠματα*, womit man vergleiche Etym. M. s. v. *τερειζειν*. Da aber Tereus (*Τηρέυς*) nicht damit übereinstimmt, so ist diese Ansicht nur als eine Spielerei zu betrachten. Nicht unmöglich wäre es, daß dieser Name eine Herrscherbenennung im Allgemeinen gewesen, abgeleitet von *τηρεῖν* (Hesych. *τηρεῖ, φυλάσσει, φρουρεῖ*) wie in Thessalien der Herrscher *ταγός* hieß von *τάττειν*, daß also Tereus der Thraker bedeuten möchte der Thrakerfürst. Akusilaos wußte von einer Teridaë (*Τηριδάη*), mit welcher Menelaos den Megapenthes erzeugte (Apollodor III, 11, 1), welchen die Odyssee (IV, 12) ihn mit einer Sclavin, andere (s. Apollodor l. c.) mit der ätolischen Sclavin Pieris (falls der Text unverlezt ist) erzeugen lassen (vgl. Eustath. zu Homer l. c.). Hieraus sehen wir, daß der Stamm des Namens Tereus auch zur Zusammensetzung eines weiblichen Namens diente, und vielleicht sollte er die Sclavin, als Ahtgeberin, Bewahrerin, bezeichnen, wie *τηρός* zur Benennung dessen, der bewahrt, Aht giebt, dient. (Etym. M. *Τηρέυς, ὁ τηρῶν τὰ ἡδονὴν ἀγεῖραι δυνάμενα, καὶ ἀκρασίᾳ ἡδονῶν λελημμένος*. Offenbar aus der Fabel erklärt, weil er Philomela schändete.). Daß Tereus in einen Wiebehopf verwandelt wird (denn willkürlich ist es, wenn einmal der Habicht genannt wird), steht fest in der Verwandlungsgeschichte, aber der Grund

ist nicht deutlich, denn ob man eine Feindschaft zwischen Wiedehopf und Schwalbe oder zwischen Wiedehopf und Nachtigall bemerkt haben wollte, ist nicht mit Gewißheit überliefert. Zwar erzählt Aelian (Thiergeschichten II, 3): die Schwalben begatten sich anders als die übrigen Thiere, λέγει δὲ ὁ πλείων λόγος, ὅτι περρίκασι τὸν Τηρέα, καὶ δεδοίκασι, μήποτε ἄρα προσεργύσας λάθρα εἶτα ἐργάσεται τραγωδίαν καινὴν. In dieser Angabe haben wir wohl den Grund, welcher aus der bekanntesten Fabel entnommen war, nicht aber den Grund zu der Fabel selbst, zumal da die Schwalbe nicht in der Nähe der Waldvögel ist, sondern unter den Wohnungen der Menschen nistet. Eine andere Sage von Lereus berichtet Pausanias (I, 41, 8): Vom Heroon des Pandion und dem Grabmal der Amazone Hippolyte in Megaris sey nicht fern das Grab des Lereus, des Gatten der Prokne, welcher nach Megarischer Sage, um die Quellen des Megaris geherrscht, ὡς δὲ ἐγὼ τε δοκῶ, καὶ τεκμήρια ἐς τόδε λείπεται, Δαυλίδος ἦρχε τῆς ὑπὲρ Καιρωνείας. Als er nach der Schändung Philomelas und dem Mord des Itys die Frauen nicht erreichen konnte, tödtete er sich selbst, erhielt einen Grabhügel und bekommt jährliche Opfer, wobey man Steinchen statt des Opferschrotens gebraucht, und an diesem Orte soll zuerst der Wiedehopf erschienen seyn. Die Frauen aber flüchteten nach Athen und wurden in Nachtigall und Schwalbe verwandelt. Diese höchst merkwürdige Sage, welcher der Wiedehopf wahrscheinlich später zugesetzt worden ist, weicht, wie auf den ersten Blick erhellt, ganz von der gewöhnlichen ab, und besonders ist auf das Todtenopfer der Steinchen dabey zu achten. Doch betrachten wir zuvor die älteste Ueberslieferung des Märchens von der Nachtigall, wie es die Odyssee andeutet (XX, 66 flgg.) Pandareos Tochter, als die Götter die Eltern vernichtet, werden von Aphrodite gepflegt, von Here mit Aussehen und Verstand, von Artemis mit Grösse, von Athene mit Kunst in Arbeiten begabt, doch die Harpyien oder Stürme rafften sie weg, καὶ ὅ' ἔδοσαν στυγέροισιν Ἐρινύσιν ἀμφιπο-

λεύειν, und dieß geschah, ehe sie vermählt waren. Desungeachtet man müßte denn annehmen, es seyen die Töchter des Pandareos außer Nædon gemeint, heißt es (Odysse. XIX, 518):

ὡς δ' ὅτε Πανδάρειον κόρη, Χλωρηΐς Ἀηδών,  
καλὸν αἰδέησιν, ἕαρος νέον ἰσταμένοιο,  
παῖδ' ὀλοφυρομένην Ἴτυλον φίλον, ὃν ποτε χαλκῷ  
πτέεινε δι' ἀφραδίας, κοῦρον Ζήθοιο ἄνακτος.

Zu dieser Stelle sagt Eustathius, es werde als alte Lesart statt Zethos Zetes gefunden, und erzählt ferner, Pandareos Sohn des Merops des Milesiers hatte zu Töchtern Merope, Kleo-thera, Nædon. Nædon die älteste war an Zethos Amphions Bruder vermählt und hatte ein Kind, den Stylos, und neidisch über den Kindersegen des Schwagers Amphion und der Niobe, hieß sie ihren Sohn, welcher mit Niobes Kindern spielte und auch schlief, die Schlafstätte mit Amaleus wechseln. Dieser vergaß den Auftrag und als sie nun in der Nacht den Amaleus morden wollte, mordete sie das eigene Kind, worauf die Götter sie, ihr Flehen erhörend, in eine Nachtigall verwandelten. Andere sagen, sie habe den Stylos mit Willen getödet, nachdem sie den Amaleus gemordet, um der Strafe der Feindin zuvorzukommen. Von Pandareos oder Pandares aber heißt es, er habe den von Hephästos gemachten goldenen beseelten Hund aus dem Temenos des Zeus in Kreta gestohlen und zu Tantalos gebracht, dann flüchtete er nach Athen und gieng weiter nach Sikilien, wo er mit dem Weibe Harmothë umkam. Antoninus Liberalis berichtet aus der Ornithogonie des Boios (XI), Pandareos im Ephessischen Gebiete hatte durch Demeter den Segen, von noch so vielen Speisen nicht beschwert zu werden. Seine Tochter Nædon heirathete den Zimmermann Polytechnos (Vielkunst) zu Kolophon in Lydien, und gebahr als einziges Kind den Stylos. Als sie sich vermaßen zu sprechen, daß sie einander mehr liebten, als Zeus und Here, schickte Here die Eris zu ihnen und es entstand Wettstreit in der Arbeit unter ihnen, und sie kamen überein, wer die angefangene Arbeit früher

beende, solle vom andern eine Scavin erhalten. Durch Heres Hülfe ward Nèdon früher fertig, und Polytechnos gieng gekränkt fort und holte ihre Schwester Chelidon, schändete sie, kleidete sie dann anders, schnitt ihr das Haar ab, und drohte mit dem Tode, wenn sie Nèdon etwas davon sage. Dann gab er sie derselben als Dienerin, doch Nèdon hörte sie an der Quelle beym Wasserholen klagen, und als sie sich erkannten, schlachteten und kochten sie zur Rache den Itys, trugen dem Nachbar auf, den Polytechnos davon essen zu lassen, und giengen zu Pandareos, wohin sie Polytechnos verfolgte; welcher aber von den Dienern gefesselt, mit Honig bestrichen und auf die Weide geworfen ward, wo ihn die Fliegen quälten. Nèdon erbarmte sich und scheuchte die Fliegen, doch die Eltern und der Bruder wollten erbittert sie tödten. Zeus aber machte alle zu Vögeln, Pandareos zum Meeradler, Nèdons Mutter zum Eisvogel, den Polytechnos zum Pelican (Anspielung auf πέλικυς, weil er Zimmermann war), Nèdons Bruder zum Wiebehopf. Nèdon klagt um den Itys und Chelidonis wohnt durch Artemis Gunst bey den Menschen. Schwerlich war Polytechnos Gatte der Nèdon, sondern ist es durch Verwechslung in der Ausbildung des Märchens geworden. Er scheint Gatte der Chelidon gewesen zu seyn, bezeichnend ihren künstlichen Nestbau, wovon Aelian (Hist. animal. III, 24) sagt: τὴν οἰκοδομίαν χειροποιεῖ, und daß ihr Nestbau beachtet war als künstlich, zeigen auffer Aelian, welcher auf Aristoteles (Hist. animal. IX, 8, 1) Rücksicht nahm, die von Jakob's angeführten Schriften. Pausanias (X, 30, 1) meldet, daß Polygnot Pandareos Töchter in der Lesche zu Delphi gemalt mit Blumen bekränzt und Würfel spielend; ihre Namen seyen Kameiro und Rlytia, sagt Pausanias, und der Milesier Pandareos sey von Milet in Kreta, und sey Theilnehmer des Unrechts und Meineids des Tantalos gewesen.

Bergleichen wir das jonische Märchen mit dem Attischen oder Attisch-Phokischen, so steht fest der schreckliche Mord des

Itylos und die Klage um ihn, und diese wird entweder der Nachtigall oder der Schwalbe zugeschrieben. Beyde sind Frühlingsverkünder (Χελιδών δὲ ἄρα τῆς ὥρας τῆς ἀριστεῆς ἐποσημαίνει τὴν ἐπιδημίαν. Aelian. hist. animal. I, 52. Die Schwalbe zeigt an, ὅτε χρὴ χλαῖναν πωλεῖν ἤδη, καὶ ληδαιρίον τι πρίασθαι. Aristoph. Av. 715, und im Munde des Volks was das Schwalbenliedchen. Die Nachtigall singt *ἔαρος νέον ἰσταμένοιο* Odyssee a. a. D. und heißt als Frühlingsvogel *Διὸς ἄγγελος*. Soph. Electr. 149). Es scheint mir die Klage um den Itylos eine Trauer um die absterbende Natur, gleich wie die Hyacinthostrauer, der Trauerruf um den verschwundenen Hylas in Bithynien im hohen Sommer, die Klage der Mariandynier um Bormios, das Lied der Erudter in Phrygien vom Eitherses. Die frühlingverkündenden Vögel bringen bildlich genommen die Jahreszeit, weil sie mit ihr kommen, und so konnte man ihre wirklichen oder vermeinten Klagetöne deuten auf die Trauer um die absterbende Natur, welche sie gleichsam gebracht hatten, so daß dieselbe mährchenhaft zu ihrem Kinde gemacht ward. Darum ist denn in einem Mährchen die Schwalbe als Frühlingsvogel, im andern die Nachtigall aus gleichem Grunde Mutter des Itys oder Itylos, bis beyde vielfältig durch einander gemengt werden. Da nun das Wort *προκρίς* auch *προκνίς* lautete, und Prokris eben so wie Prokris Name war, so meine ich daß Prokris und Prokne eine und dieselbe Personification seyen, so daß in Attika die Itylos-sage mit der von den Errechtheustöchtern, Leoiden und Hyacinthiden zusammensiel, und daß sämtliche Sagen das Absterben der Natur durch die Hitze des Hundsterns zum Grunde hatten. Vielleicht ist es nicht zu übersehen, daß wie Hyacinthos den Rynortes zum Bruder hatte, Prokris den Kretischen Hund besaß, so auch im jonischen Mährchen Nibbons Vater Pandareos den Kretischen Hund des Zeus stiehlt, so daß in dessen drey Sagen das Symbol der Siriusshitze sich vorfindet. Weil mir nun Prokne und Prokris identisch zu seyn scheinen, dünkt

es mir auch, daß die Angabe von Phokis als Stammland des Kephalos, des Gemahls der Prokris, nicht durch einen Fehler in den Text des Apollodor gekommen sey, folglich nicht mit Phthiotis vertauscht werden müsse, sondern daß die Verbindung der Attischen Sage mit Phokis fest stand, und daher eben sowohl dem Kephalos als dem Cereus dies Land zur Herkunft oder zum Wohnplatz angewiesen ward. Das jonische Märchen zeigt in seiner Weiterbildung Verbindung mit Thebe an, und mit Niobe daselbst insbesondere mit deren Vater Lantalos auch Pandareos in Verbindung stand, und welcher auch den Kretischen Hund verbarg. Sollte vielleicht der Tod der Kinder Niobe's dieselbe Bedeutung haben, wie der des Stylos und Hyakinthos, und ihr Tödter Apollon, der furchtbare Lykeios seyn, denn Niobe könnte von νέος, neu, den Frühling bezeichnen und was derselbe neu bringt, und bey Aeschylos (Supplic. 689 sq.) bittet man den Lykeier εὐμενῆς ὁ ὁ Λύκειος ἔστω πάσα νεολαίῃ. Daß dorisch ι statt ε eintreten könne, also Niobe statt Neobe seyn könne zeigt οὐός statt θεός, auch θεός statt θεός bey den Kretern, wie Hesychius sagt, und Apollonius Dyskolus bemerkt: *Ἐεός, ἐπὶ τῆσδε τῆς λέξεως Βοιωτοὶ μεταβάλλουσι τὸ εἰς ι, καθότι καὶ τὸ θεός θδος εἴρηται.* In wiefern der Glossar des Hesychius τίριος, θέρους, Κρηῆτες, mag dahin gestellt bleiben. Weßhalb Nebons Gatte Zethos war, wissen wir nicht, da über ihn nichts bekannt ist; wollen wir aber diesen Namen seiner Bedeutung nach betrachten, so bietet sich ζάω, blase, wehe, als Stamm dar, woher er kommen könnte, (Etym. M. εἴρηται παρὰ τὸν ζῆσω μέλλοντα. Σῆθος, ὡς ἐρίσω, εἴρηθος, was falsch seyn mag) wie daher auch der Name Zetes kommt, welcher nach alter Lesart, wie Eustathius bemerkt, an die Stelle von Zethos gesetzt ward, (Ζητήρ, Ζεὺς ἐν Κύπρῳ Hesych. ist vielleicht der nämliche Name) und so hieß der Bruder des Kalais, ein Sohn des Boreas. Da Pandareos Tödter von den Harpyien oder Stürmen geraubt werden, und die Attische Ercehtheustochter von Boreas geraubt wird, so liesse

sich denken, daß sich die Vorstellung geltend gemacht habe, die absterbende Natur sey von den Stürmen oder Winden geraubt, weil ein solcher Raub durch die Harpyien oder Winde ein nicht unpassendes Bild darbietet, für alles, was dahin geschwunden ist. Wäre dies wahr, so würde Zethos in diesem Märchen an Bedeutung den Harpyien gleich stehen, welche die Odyssee nennt, und dem Boreas im Attischen Märchen, er würde eigentlich die Tochter des Pandareos geraubt haben, und um den Zweck des Raubs zu erklären, würde er sie zur Gattin geraubt haben, wie es der Dreithyia ergangen ist. (Bey Dreithyia würde es in Anschlag zu bringen seyn, daß sie Boreas am Ilistos raubte, oder spielend mit der Quellnymphe Pharmakeia, wie Platon im Phädros angiebt, oder Blumen pflückend an den Quellen des Kephissos, nach Chörilos beym Scholiasten zu Apollon. Rhod. I, 212 und Hermias Nachricht im Commentar zu Platons Phädros, würde sie in ein freundliches Verhältniß zu Boreas setzen, wie Zephyros zu Hyakinthos steht, wenn diese Angaben nicht alle zumal spätere Erklärungen aus freier Dichtung entstanden wären.) In anderem Sinne fügte die Sage den Zephyros in das Märchen von Hyakinthos, denn obgleich er der Sage nach den Tod desselben veranlaßt, so muß doch Apollon als der Tödtende gelten, und die Liebe des Zephyros zu Hyakinthos, den lauen West bezeichnen, welcher die Natur keimen und sprossen macht, wie Horaz sagt (IV, 7): *frigora mitescunt Zephyris* und (I, 4) *solvitur acris hiems grata vice veris et Favoni*. Eben in diesem Sinne raubt er die Chloris (die Blühende) wie Ovid erzählt (Fast. V, 195 sqq.) und zeugte mit ihr den Karpos (die Frucht), wie Servius angiebt (Virg. Eclog. V, 48), welcher erzählt: die Alten geben den Zephyrus eine Hore zur Gattin, mit welcher er den schönen Carpos zeugte.

Ist Kephalos nur Aeolier, so bezeichnet die Liebe der Eos zu ihm nicht leicht etwas anders, als östliche Wanderungen der Aeolier, und so sehen wir auch die Fabel von ihm an östliche

Gegenden geknüpft. Nach Apollodor (III, 14, 3) vereinigt sich Eos in Syria liebend mit Kephalos des Hermes und der Herse Sohn und gebiert ihm den Lithonos, den Vater des Phaethon. Hesiod in der oben angeführten Stelle sagt, daß sie in Kypros den Phaethon mit Kephalos erzeugt, und den Phaethon nennt auch Pausanias (I, 3, 1) welcher statt Eos Hemera nennt, womit sie aber gemeint ist, denn so heißt auch ein Sohn des Lithonos und der Eos Emathion. Phileas (s. Etym. M. s. v. Ἄωος) berichtete, Moos der erste König von Kypros sey ein Sohn des Kephalos und der Eos. Unter diesem Moos scheint Adonis gemeint, welcher auch Abobas hieß, d. i. Moas, der östliche, wie ἀβώ, πρωί für ἄω. Von diesem Abobas heißt es bey Hesychius, ἀβωβάς, ὁ Ἄδωνις, ὑπὸ Περγαίων, dagegen im Etym. M. ἀβωβάς, ὁ Ἄδωνις, ὑπὸ Περγαίων, und jene Lesart konnten nur die in Schutz nehmen, welche den Namen Abobas aus dem Orientalischen ableiteten, und meinten er bedeute den Gott der Halmen oder Aehren. Da jedoch neben diesem der Name Moos, als der des ersten Kyprischen Königs, genannt wird, so dürfen wir wagen, beyde für verschiedene Formen des nämlichen Namens zu halten, und den Adonis darin zu erblicken.

Es ist überhaupt in den Personen welche mit Eos in Verbindung gebracht worden, durchaus kein Cultusverhältniß zu entdecken, wie denn Eos einen eigentlichen Cultus nicht hatte, bey Ovid (Metamorph. XIII, 587):

Omnibus inferior, quas subinet aureus aether

(Nam mihi sunt totum rarissima templa per orbem)

Diva tamen venio.

So bezeichnet Lithonos als Sohn und als Gemahl der Eos den Westlichen, wie er denn auch ein Sohn des Laomedon heißt (II. XX, 237) oder ein Bruder desselben (Serv. ad Virg. G. I, 447. III, 48). Auch die Söhne der Eos, Memnon und Emathion, sollen durch die Mutter nur als östlich wohnend bezeichnet werden. Einen gleichen Sinn hatte wohl die Ent-

führung des Kleitos, eines Sohnes des Mantlos (Odys. XV, 250) welcher vom Aeoliden Melampus stammte, dem Sohne des Kretheus und der Tyro. Einen ähnlichen Gedanken scheint Agamemnon's Tochter Elektra auszudrücken, daß nämlich dessen Zug nach Osten gegangen sey, und daß in dem Kreise der Homerischen Sage Beziehungen der Art durch die Namen von Kindern wirklich ausgedrückt wurden, beweist Telemachos, welcher besagt, daß Odysseus im Krieg in der Ferne sey, und Nestors Sohn Peisistratos, welcher die herrliche Rednergabe des Vaters andeutet, wie Eurysakes Njas Sohn den großen Schild des Vaters, Andromache Hektors Gemahlin das Heldenthum des Gatten. Elektra aber, in der Mythologie Kleonide, durch Thaumatos Mutter der Iris und der Harpyien Aello und Phypete, ist auch Mejade, und hat den Jason oder Aetion, d. i. den Repräsentanten der Kleinasiaten, der *Ἡσιονεΐς*, und den Dardanos, d. i. den Repräsentanten der Dardaner zu Söhnen, also die Repräsentanten östlicher Völkerschaften. Betrachten wir zuerst den Namen, so sind wir zwar über die Bedeutung nicht gewiß, da aber der Sonnengott *ἤλεκτρος* heißt, so ist es am natürlichsten in Elektra eine dem Sonnengott ähnliche Göttin zu vermuthen und eine solche hatte der Grieche in der Göttin der Tagesfrühe, Eos oder Hemera genannt, mit welcher also dem Wesen nach Elektra gleich seyn kann. Ziehen wir in Erwägung, daß Elektra Mejade war, also Schifferstern, und bedenken, wie wichtig der frühe Morgen für die Wetterbestimmung ist, also wie sehr die Schiffer auf ihn achteten, so daß die Italische Matuta mit der Iuno-Keukothea, der See Göttin, identificirt ward, so wird die Mejade Elektra sich auch von dieser Seite ganz passend als eine Eos bewähren. Aus demselben Grunde machte die Theogonie (Hesiod. Theog. 378 sq.) die Eos zur Mutter der Winde, des Zephyros, Notos und Boreas, indem sie sich mit Astraios, d. i. mit den Sternen vermählt, denn eben die Gränze von Nacht und Tag ist die Zeit, welche in Hinsicht auf die Winde als entscheidend galt,

und so fiel denn ihre Erzeugung zum Theil den Nachtsternen zu, die allmählig verglimmen, jemehr die Herrschaft der Eos zunimmt. In dieser Beziehung steht Elektra der Eos gleich, denn sie gebiert dem Phaëmas die Harpyien Nello (Sturmeswehen) und Oxyete (die Schnellfliegende) nebst Iris, der Göttin des Regenbogens, deren Vater mit Recht Phaëmas heißt, weil sie ist ein *Ἰαῦμα ἰδεοῖται*. So paßte auch Elektra nach Samothrake als für die Schiffahrt wichtige Göttin, und wir sehen ihr ferner in Theben, wo die Sage sie mit Kadmos zusammenstellt, das östliche Thor in so weit gewidmet, als es das Elektrische genannt ward, was nach der vorgetragenen Ansicht so viel heißen würde, als das Eöische. Daß Elektra sogar mit Hëmera, welche der Eos gleich steht, indem sie mit derselben verwechselt wird, in der Sage vertauscht ward, habe ich bemerkt in den Mythologischen Skizzen (S. 26). Polygnot malte sie in der Lesche als Dienerin der Helena knieend vor derselben und ihr die Sandalen bindend (Pausan. X, 25, 2). Daß diese Verbindung von Elektra und Helena eine willkürliche Erfindung von Polygnot gewesen, ist nicht anzunehmen, sondern vielmehr, daß er ein Verhältniß darstellte, welches in einer Sage begründet war. Helena war Schwester der Zwillinge, welche die Schiffe beschirmten und retteten, und hatte gleich der Elektra eine Tochter Harmonia, denn Hermione ist eine andere Namensform von gleichem Begriff. Die Sage, welche Elektra in Verbindung mit dem Palladium brachte, hat schwerlich einen andern Sinn, als daß dasselbe den Dardanern, repräsentirt durch ihren Sohn Dardanos, gehöre. Da es das Bild der reinen himmlischen Feuerathene ist und um nich so auszudrücken ein Gegenstück des ewigen Feuers der reinen Besta, folglich sich auf das Feuer bezieht, diese im Feuerdienst angebetete Gabe des Himmels, so hat es keine andere Beziehung zu Elektra, als die locale der Stadt Troja. Es steht zu vermuthen, daß Helena, welche ihrem Namen nach eine Lichtgöttin bedeutet, ebenfalls eine Göttin des Tages gewesen, d. i. der

Tagesfrühe, gleich Eos oder Hemera, und daß sie Elektra gleich stand, diese aber in einer Sage zur Dienerin derselben ward. So würde Helena ebenfalls, wie ich von Elektra vermuthete, in der Troischen Sage den Zug nach Osten bezeichnen. Zu dieser Deutung der Helena paßt es, daß Aethra, αἰθρα, die heitere Luft, das heitere Wetter Dienerin der Helena war (II. III, 144) abgebildet am Rasten des Kypselos in schwarzem Kleide zu den Füßen der zwischen den Dioskuren stehenden Helena, welche ihr auf das Haupt tritt, und die Haare erfaßt hat. Von den Dioskuren war der eine unbärtig. Als Inschrift war zu lesen:

Τυνδαρίδα Ἑλέναν φέρετον, Αἰθραν δ' ἈθENAΙΕΥ  
Ἐλετρον.

Kann Helena für eine Eos oder Hemera gelten, so passen Tagesfrühe, Schifffahrtgötter und heiteres Wetter zusammen. Auch in der Lesche hatte Polygnot die Aethra gemahlt bey Helena, mit geschornem Haupte, und Theseus Sohn Demophon daneben, sinnend, wie er Aethra frei mache (Pausan. XXV, 3). Passend wäre die Deutung, daß das heitere Wetter im Dienste der Tagesfrühe stehe, weil diese Zeit über die Witterung des Tages entscheidet.

Die Vermuthungen, welche die vorstehende Abhandlung zu einiger Wahrscheinlichkeit bringen soll, sind 1) Kephalos bezeichnet Aeolische Kephaler oder Aeolier. 2) Das Opfer der Leoiden, der Crechtheustöchter und insofern Prokris unter diese gehört auch der Tod derselben bezieht sich auf den Cultus des Aretischen Zeus, des Stieres, und ist Sühnopfer gegen den Zorn des Gottes, welcher sich in den Wirkungen des Lichts äussert. 3) Die Hyacinthiden in Attika sind entweder eine Nachbildung des Apollischen Hyacinthos, d. h. wegen der Aehnlichkeit des Verhältnisses nannte man die Crechthiden so, oder es fand durch Apollocult der Aeolischen Kephaler umbildende und den Namen ändernde Einwirkung statt. 4) Zeus Lykaios ist als Lykaios was Apollon Lykeios als Lykeios, und

dieser Sohn und Prophet des Zeus aus Zeus speciell als *Ἐμφαιός* genommen, gebildet. (Auch Apollon *Καρνεϊός* scheint aus dem Widderzeus gebildet zu seyn. *Καρανῶ, τὴν αἶλα*, Hesych. *Κάρνος βόσκημα, πρόβατον*, derselbe. *Καρανός, ἔριφος*, derselbe. *Καραϊός, Ζεὺς, παρὰ Βοιωτοῖς οὕτω προσαγορεύεται*. *Κάριος, Ζεὺς, ἐν Θεσσαλίᾳ καὶ Βοιωτίᾳ*. Phot. Lex. *Κάρ, πρόβατον* und *Κάρα, αἷξ ἡμερος* — *Ἴωνες τὰ πρόβατα*. Der Stamm *Καρ*— ist wahrscheinlich in *Κρ* zusammengezogen worden, wie *Καλ*— woher *Καλέω* in *Κλ* als Wurzel des Wortes *Κλέος*, und *Κριός* stammt daher, der Widder aber gehört zu den Hauptopfern des Zeus. Aristoph. Av. 563. *Κᾶν Αἰθ' ὄνη βασιλεῖ Κριόν*. Daß Zeus Ammon Vater des Alexander des Macedoniers seyn sollte, kann durch die Aehnlichkeit des sogenannten Zeus mit Apollon *Καρνεϊός*, der als *Καρανός* Auherr war und den Zug nach Macedonien geführt hatte. 5) Der Hund der Prokris ist der Sirius oder Hundstern. 6) Das Märchen von Schwalbe und das von Nachtigall bezieht sich auf das Absterben der Natur durch Hitze des Sommers. 7) Prokris und Prokne sind nur der Wortbildung nach verschieden, sind aber dasselbe Wesen. 8) Die Liebe der Eos zu Kephalos bezeichnet nur Aeolische Wanderung nach Osten. 9) Die Fabel vom Teumessischen Fuchs bezeichnet einen Kampf zwischen Verehrern des Dionysos und Verehrern der Europa und des Zeus, oder was auch möglich, wenn gleich weniger wahrscheinlich wäre, des Apollon.

Um die Sage von Kephalos und Prokris nicht zu sehr zu unterbrechen, habe ich den Vergleich der Athamasage mit den obenberührten über Menschenopfer an diese Stelle verwiesen. Athamas, Aeolos Sohn in Böotien und Thessalien, ist in Verbindung mit Zeus *Ἐμφυστιός*, welcher Beyname den Gott der Menschenopfer bezeichnet, wie ich früher einmal auseinander gesetzt habe. Dieser Sohn des Aeolos, erzeugt mit Nephelē, d. i. Wolke, den Phrixos und die Helle, hat aber zur Gattin Kadmos Tochter Ivo, die Wassergöttin. Nephelē fühlt sich

gegen diese zurückgesetzt, verschwindet, und es folgt Verderben, für dessen Abwehr sie verlangt, daß Athamas geopfert werde. Von Ino heißt es, sie habe Learchos und Melikertes geboren, und aus Haß gegen die Kinder der Nephelē die Frauen bezwogen, den Weizensamen zu dürrēn (Anspielung auf den Namen Phrixos), und habe die von ihrem Gatten wegen der Noth nach Delphi geschickten Boten beredet, als Antwort des Gottes anzugeben, Phrixos müsse geopfert werden. Als dies geschehen sollte, rettete Nephelē die Kinder durch den goldenen Widder, auf welchem Phrixos nach Kolchis gelangte, Helle aber fiel unterwegs in den Hellespont. Da Ino den Dionysos erzog, machte Here den Athamas rasend, daß er den Sohn Learchos tödtete, Ino aber mit Melikertes sich in das Meer stürzte und zur Göttin Leukothea ward. Die weiteren Ausführungen und Abänderungen dieser Sage mögen hier, als nicht zum Zwecke gehörig, unberührt bleiben, was aber deutlich aus der Sage hervorblickt, möchte seyn, daß dem Zeus Menschenopfer dargebracht wurden, damit er die Dürre vom Lande abwende, und die Saaten nicht verderben lasse, sondern Regen sende. Der Name Nephelē, Wolke, ist in diesem Zusammenhange verständlich genug, und ihr Sohn Phrixos mag wohl die Regenschauer bezeichnen, τὸς φοῖσσοντας ὄμβρους, wie Pindar sagt (Pyth. IV, 144) welche Zeus (Ὀμβριος) sendet. Der Widder ist dem Zeus gehörig, und daß er ein goldnes Vließ hat, kann für eine Verherrlichung gelten, wie ja selbst der Regen womit er das trockene Land, das πολυδίψον Ἄργος, personificirt als Danae, befruchtet, golden genannt wird, und eben so sein Hund in Kreta. In diese Sage nun ist die Thebanische Dionysos-sage verflochten; fast scheint es im Conflict mit dem Cult des Zeus Laphystios, worüber jedoch die Sage nicht deutlich genug ist, um es mit Bestimmtheit behaupten zu können. Doch Ino gehört in den Kreis des Dionysos, und da diese des Athamas Kinder, mit Nephelē erzeugt, verfolgt, so mag dies auf Feindschaft deuten, eben so, daß Athamas rasend wird, was freilich

der Here zugeschrieben wird, aber wahrscheinlich nur nach einem Erklärungsversuch, da es eher seinem Widerstande gegen Dionysos zuzuschreiben ist, wie des Lykurgos Maseray. Athamas ist der erdichtete Ahnherr der Athamanen, welche den Zeus Laphystios mit grausamen Opfern süßten, und seine Flucht wegen Mordes und die Reinigung oder Ruhe, welche er in Athamantia findet, könnte fast veranlassen, in dieser Sage die Spur von der Abschaffung des blutigen Cultus zu suchen. Daß Pherekydes die Gattin des Athamas Themisto, Pindar aber Demodike nannte (Schol. Pind. Pyth. IV, 288), dürfte vielleicht nicht wirklicher Erfindung beyzumessen seyn, sondern eine Beziehung auf geschliche Einrichtungen haben, welche sich an den Cult der Athamanen, oder an eine Ausgleichung desselben mit dem Dionysoscult knüpften.

Auch ist noch zu bemerken, daß in Attika Menschenopfer dem Apollon dargebracht wurden, womit jedoch die Hyakinthiden nichts gemein haben können, wenn die darüber vorhandenen Nachrichten zuverlässig sind. Es heißt bey Harpokration (s. v. *φαρμακός*): Man führte an den Thargelien (der Monat Thargelion umfaßte Ende April und über die Hälfte des May) zu Athen zwey Männer als Reinigungsoffer hinaus, den einen für die Männer, den andern für die Frauen. Istros in den Epiphantien des Apollon sagt, es sey dies Opfer eine Nachahmung der Steinigung des Pharmakos, welcher als Dieb der Phialen des Apollon ertappt ward. Helladius Byzantinus berichtete dasselbe in den Chrestomathien (bey Photius). Daß der Name Pharmakos sich auf die Reinigung beziehe und nichts weiter als dieselbe bezeichne, darf uns für gewiß gelten und so geben auch die alten Erklärer es an. (Hesych. *φάρμακοι καθαυτήροι περικαθαίροντας τὰς πόλεις, ἀνὴρ καὶ γυνή*. Zu vergleichen Ammonius.). Da dies Opfer im Anfang des Sommers statt fand, so war es dem Zweck nach von dem gegen Sommerglut und die dadurch herbeigeführten Uebel der Pest und der Hungernoth die Gnade des Gottes und die Versöh-

nung seines Zornes suchenden Opfer nicht verschieden, so daß man ihn in den Eigenschaften, als *ἀρεσιδότης* und *ἐρνοίσιος*, welche beyde Namen ihm unter andern auch gegeben werden, im Voraus an den Thargelien sühte. Falsch aber scheint die Angabe, daß zwey Männer geopfert wurden, einer für die Männer und einer für die Frauen, da die andere, es sey ein Mann und eine Frau gewesen, passender ist. Wäre die Angabe von den zwey Männern dennoch richtig, so wäre der Zusatz nicht richtig und es müßte das Wohl der Stadt im Allgemeinen der Zweck gewesen seyn.

Konrad Schwend.